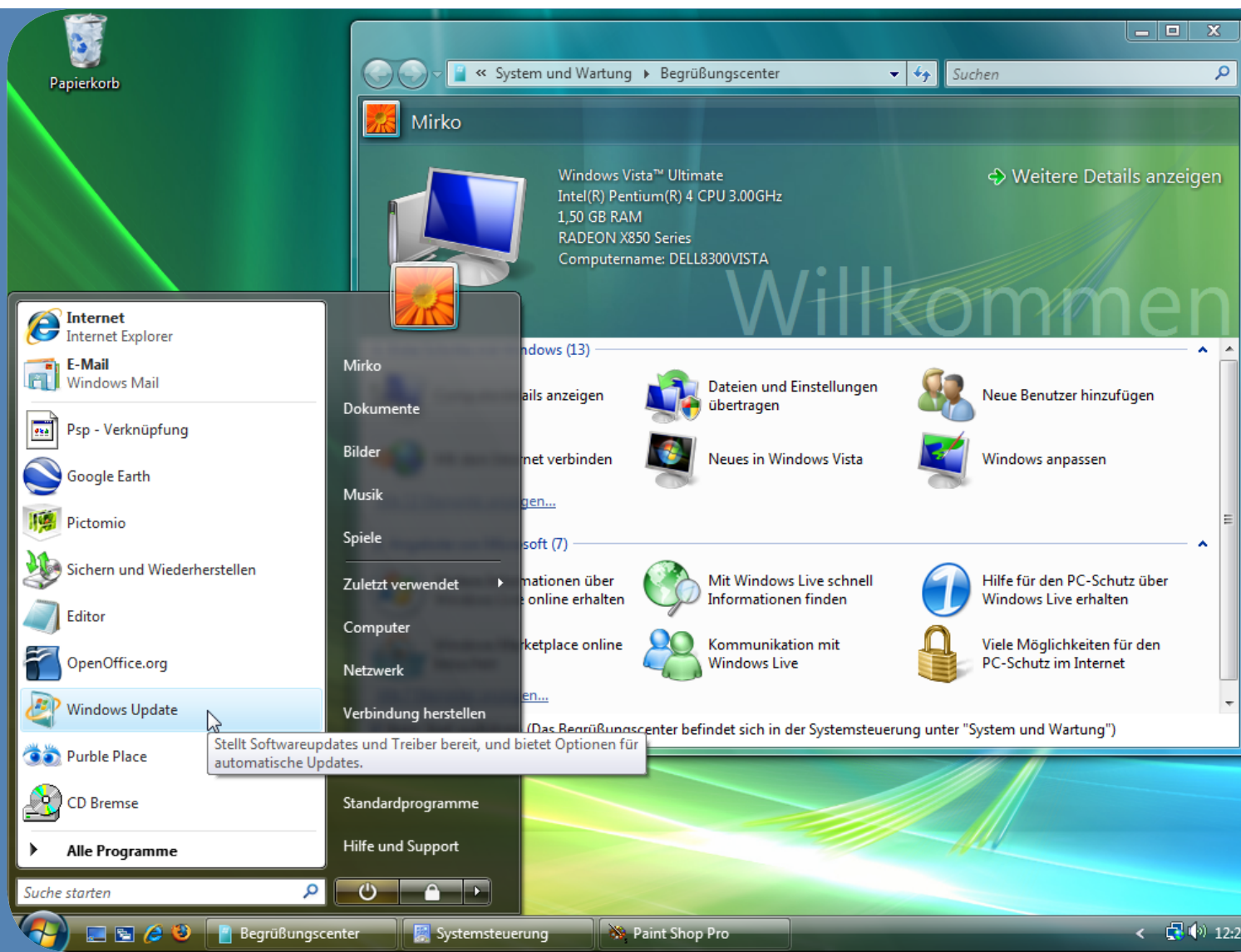


Windows 7 – Das bringt's, das ist neu

Mirko Müller



Windows 7 – Das bringt's, das ist neu

Mirko Müller

Inhalt

Windows 7 – Das bringt's, das ist neu	3
Das ist Windows 7	3
Schnell, sicher, einfach: die spannendsten Neuerungen.....	7
So schnell ist Windows 7	7
Das macht Windows 7 so sicher.....	9
Warum Windows 7 so einfach ist.....	19
Einfacher Netzwerken mit der Heimnetzwerkgruppe	41
Voraussetzungen: Das brauchen Sie.....	45
Migration: von XP und Vista zu Windows 7	46
Windows 7 Fragen und Antworten	56

Windows 7 – Das bringt's, das ist neu

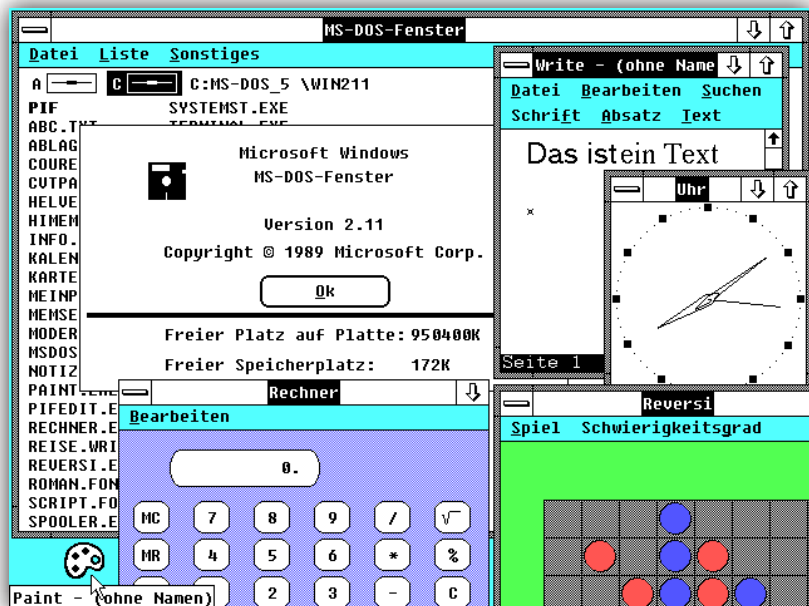
Lange dauert es nicht mehr, bis Windows 7 in den Regalen steht und darauf wartet, auf dem Rechner installiert zu werden. Eines ist jetzt schon klar: Es lohnt sich. Windows 7 ist mehr als nur ein aufpoliertes Windows Vista. Das neue Windows 7 ist ein in weiten Teilen neu entwickeltes Betriebssystem und folgt konsequent dem Motto: Schnell. Sicher. Einfach. Windows 7 ist schneller als frühere Windows-Versionen, bietet mehr Schutz und lässt sich kinderleicht bedienen. Sie werden es selbst erleben: Wer einmal mit Windows 7 gearbeitet hat, möchte nicht mehr zum „alten“ Windows Vista zurück. Warum das so ist, was Windows 7 alles zu bieten hat, was Sie für Windows 7 brauchen und welche wichtigen, spannenden oder einfach nur schönen Neuheiten auf Sie warten, zeigt dieses eBook. Los geht's.

Das ist Windows 7

Windows 7 reiht sich ein in die lange Tradition erfolgreicher Windows-Betriebssysteme. Trotz der niedrigen Versionsnummer 7 gibt es das Windows-System bereits seit über 25 Jahren. Seit der ersten Version hat sich Windows stets verbessert und ist heute von modernen Windows-Rechnern nicht mehr wegzudenken. Hier die wichtigsten Meilensteine der Windows-Geschichte:

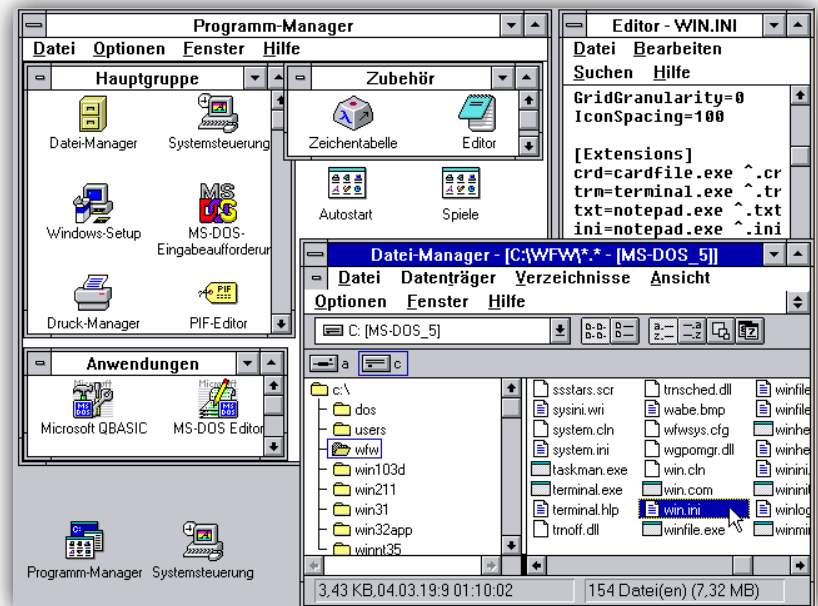
1983 – Das erste Windows wird unter dem Codenamen *Interface Manager* vorgestellt. Die fertige Version 1.0 erscheint 1985. Statt der bislang erforderlichen Textbefehle kann der PC erstmals per Maus gesteuert werden.

1987 – Windows 2.0 erscheint und bringt Verbesserungen wie überlappende Fenster und eine optimierte Speicherverwaltung.



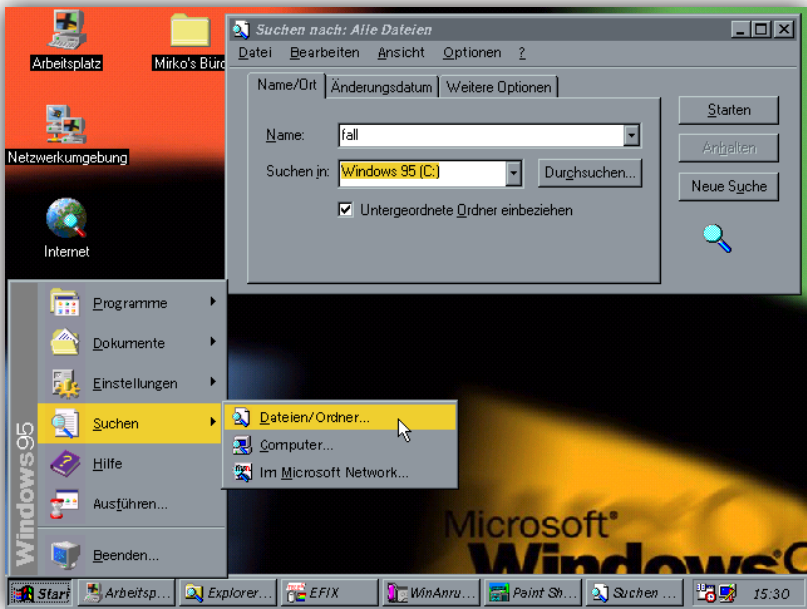
1990 – Mit Windows 3.0 beginnt der kommerzielle Durchbruch des Windows-Betriebssystems.

1992 – Windows 3.1 erscheint. Mit Windows for Workgroups 3.1 und Windows 3.11 wird das Betriebssystem netzwerkfähig.



1993 – Mit Windows NT 3.1 (NT steht dabei für New Technology, neue Technologie) entwickelt Microsoft ein komplett neues Betriebssystem für High-End-Systeme, das erstmalig nicht auf dem DOS-Betriebssystem basiert. In den Folgejahren erscheinen die verbesserten Versionen Windows NT 3.5, NT 3.51 und Windows NT 4.0.

1995 – Mit Windows 95 legt Microsoft den Grundstein für das heutige Aussehen des Windows-Bildschirms. Erstmals gibt es eine Start-Schaltfläche und die übersichtliche Taskleiste.



1998 – Windows 98 setzt den Erfolg von Windows 95 fort und setzt verstärkt auf

Internet- und Multimedia-Inhalte. Verbesserungen gibt es in den Folgejahren in den Versionen *Windows 98 SE* (Second Edition) und *Windows ME* (Millenium Edition).

2000 – Windows 2000 ist der Nachfolger von Windows NT 4.0 und setzt den Erfolg der Profi-Betriebssysteme für Unternehmen fort.

2001 – Windows XP vereint die Stabilität der Unternehmensversionen mit einer neuen und besonders einfachen Benutzerführung. Im Jahr 2003 erscheint die Server-Variante Windows Server 2003 für den Einsatz in Unternehmen.



2006 – Windows Vista bringt aufregende Neuerungen wie die durchsichtige Aero-Oberfläche und ausgereifte Sicherheitsfunktionen.



2009 – Vorhang auf für Windows 7; das modernste, sicherste und schnellste Windows-Betriebssystem.

Schnell, sicher, einfach: die spannendsten Neuerungen

Wenn Sie zuvor mit früheren Windows-Versionen wie Windows XP oder Windows Vista gearbeitet haben, werden Sie sich auch beim neuen Windows 7 auf Anhieb heimisch fühlen. Wichtige Elemente wie die Taskleiste, die Start-Schaltfläche oder die Fensterelemente sind an gewohnter Stelle. Und doch fällt sofort auf, dass bei Windows 7 jede Menge neu, einiges anders und vieles einfach besser geworden ist, sowohl optisch als auch unter der Motorhaube.

Schneller, sicher, einfacher – das sind die wichtigsten Merkmale, die Windows 7 auszeichnen. Sowohl beim Starten als auch in der täglichen Praxis ist Windows 7 flotter als jede andere Windows-Version. Sicherer ist sie sowieso – und das ist angesichts der zuneh-

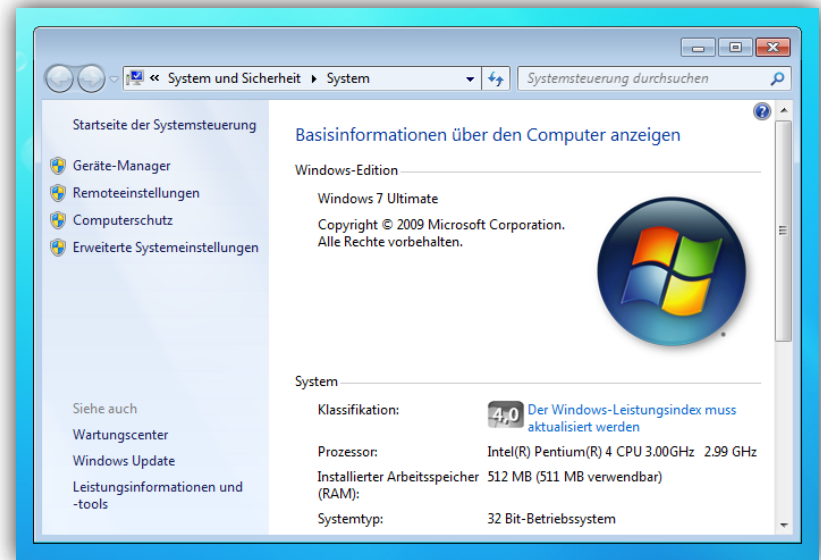
menden Gefahren aus dem Internet auch gut so. Last but not least lässt sich Windows 7 kinderleicht bedienen. Das ist gut für Einsteiger und Anwender, die nur selten mit dem Rechner arbeiten. Aber alles der Reihe nach.

So schnell ist Windows 7

Eine gute Nachricht für alle, die gerne schnell zur Sache kommen: Windows 7 ist schnell. Das gilt sowohl für den Start eines Windows-7-Rechners als auch während der täglichen Arbeit. Bereits beim ersten Start merkt man, dass Windows 7 schneller startet als die Vorgänger XP und Vista. Und das ist kein subjektives Gefühl, sondern lässt sich mit der Stoppuhr belegen. Während Windows XP noch 40 Sekunden und Windows Vista 33 Sekunden für den Start brauchte, können Sie bei Windows 7 bereits rund 25 Sekunden nach dem Einschalten loslegen. Windows 7

startet schneller, da alle Gerätetreiber parallel und nicht mehr hintereinander geladen werden. Zudem wurde die Anzahl der gestarteten Dienste reduziert.

Auch beim Arbeitstempo hat Windows 7 zugelegt. Internetseiten laden schneller, E-Mails öffnen sich flotter und Programme starten zügiger. Ein Grund für den Geschwindigkeitszuwachs sind die geringeren Hardwareanforderungen. Während Windows 7 für ein flüssiges Arbeiten rund 1,5 GB Arbeitsspeicher benötigt, reichen bei Windows 7 bereits 1 GB RAM. Selbst mit nur 500 bis 700 MB Arbeitsspeicher läuft Windows 7 flüssig. Das bedeutet auch: Windows 7 ist bestens geeignet für ältere Computer, Notebooks und Netbooks. Ebenfalls eine gute Nachricht für Notebook-Besitzer: Mit Windows 7 verlängert sich die Akkulaufzeit um rund 11 bis 15 Prozent.



Auch auf alten Rechnern – hier ein 2-GHz-PC mit 512 MB RAM – fühlt sich Windows 7 wohl.

Dass Windows 7 auf Geschwindigkeit getrimmt wurde, zeigen auch Benchmarktests. Im Passmark-Perfomancetest erreicht Windows 7 in allen Disziplinen die höchste Punktzahl. Im Testlabor standen PCs mit einem 2-GHz-Prozessor und 1 GB RAM auf dem Prüfstand. Die erreichten Punkte im Test:

	Windows XP Pro	Windows Vista Business	Windows 7 Ultimate
CPU-Integertest	41,1	40,1	77,8
Speichertest (Lesen, Read Uncached)	1130,2	1121,8	1568,8
Speichertest (Schreiben)	503,5	543	952,1
CPU Mark	281,1	271,6	467,6
Memory Mark	270,7	271	408,9
Passmark Rating	224,8	210,3	289,9

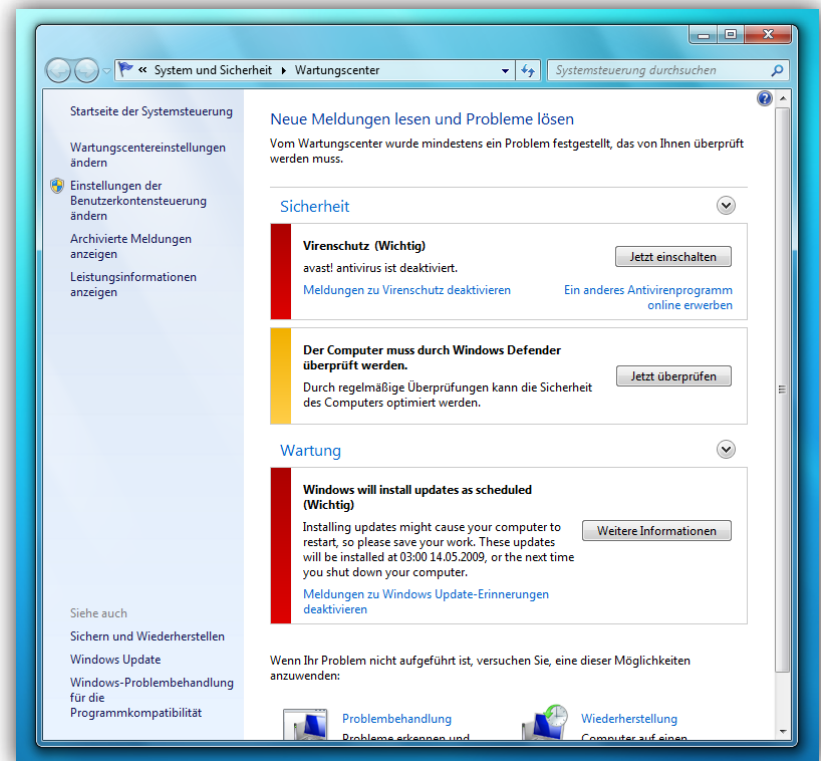
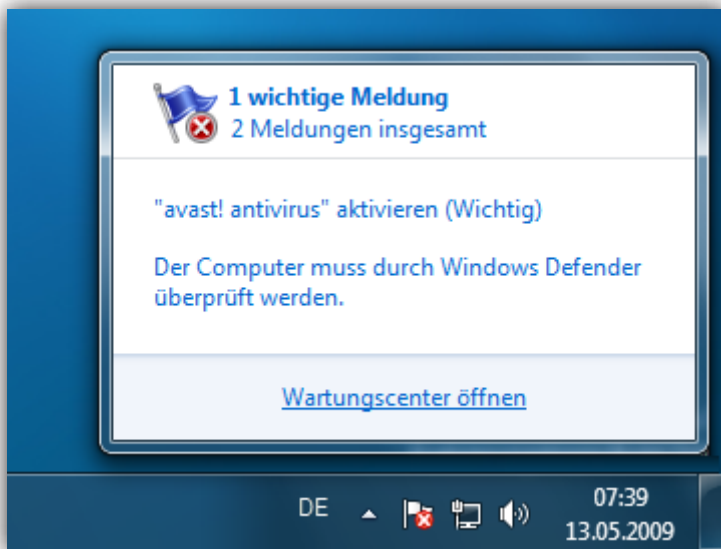
Quelle: Pacific Crest Securities, Passmark

Das macht Windows 7 so sicher

Sicherheit spielt beim neuen Windows 7 eine große Rolle. Microsoft hat sich einiges einfallen lassen, um das Betriebssystem so sicher wie möglich zu machen. Wie schon bei den Vorgängern achtet Windows darauf, dass sich keine Schadsoftware einschleicht und Hacker sich an den Schutzbarrieren die Zähne ausbeißen.

Die sieben Sicherheitsfeatures von Windows 7

Dass Windows 7 das Thema Sicherheit ernst nimmt, sieht man an der Fülle von neuen oder im Vergleich zu vorherigen Windows-Versionen kräftig überarbeiteten Sicherheitsmechanismen. Die sieben wichtigsten Sicherheitstools von Windows 7 sind:



Ob und welche Probleme zurzeit bestehen, verrät das Wartungszentrum. Die meisten Probleme lassen sich direkt per Mausklick lösen.

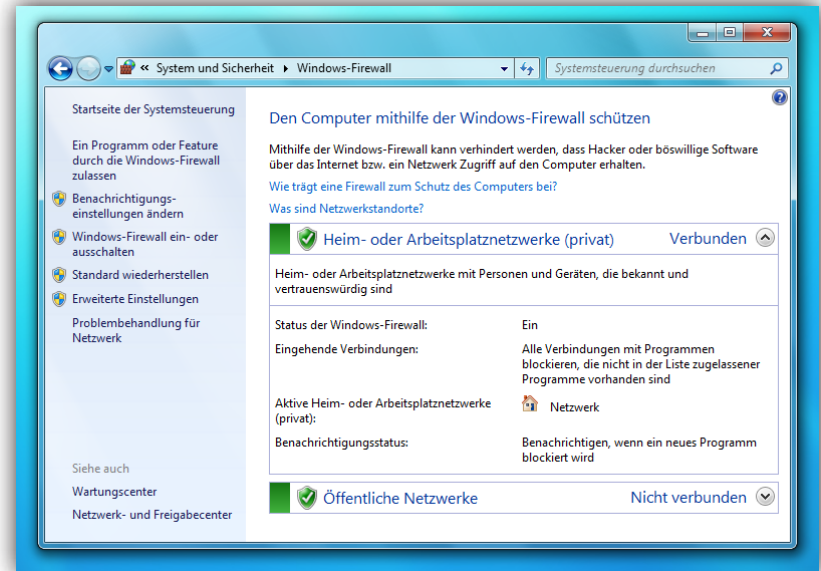
- **Automatische Updates:** Dank automatischer Updates bleibt Windows stets auf dem Laufenden und erhält automatisch und ohne Ihr Zutun immer die neuesten

Updates und Aktualisierungen. Windows überprüft regelmäßig, ob es neue Aktualisierungen oder Verbesserungen für das Betriebssystem gibt, und installiert diese von alleine. Das System bleibt so stets auf dem neuesten Stand.



Windows-Firewall: Kein Computer sollte ohne Firewall ins Internet. Bei Windows 7 ist bereits von Hause aus eine

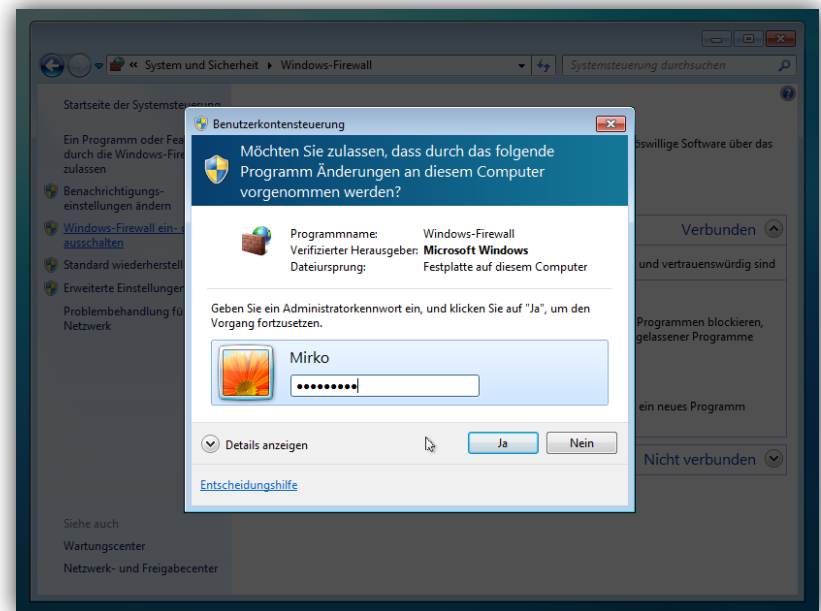
solche „Feuerschutzwand“ integriert. Die Firewall arbeitet wie ein Türwächter. Bevor ein Datenpaket – zum Beispiel eine Webseite – Ihren PC „betreten“ darf, wird es gründlich untersucht. Geprüft wird vor allem, ob sich nicht heimlich ein Stück schädliche Software in den PC mogeln möchte, beispielsweise Würmer. Nur wenn die Firewall grünes Licht gibt, wird



das Datenpaket durchgelassen. Das passiert im Hintergrund so schnell, dass Sie von den regelmäßigen Prüfvorgängen nichts mitbekommen.

■ **Benutzerkontensteuerung:** Damit wichtige Systemeinstellungen nicht unbemerkt verändert werden können, schiebt die Benutzerkontensteuerung unerwünschten Änderungen einen Riegel vor. In der Praxis funktioniert das so: Sobald ein Programm eine Aktion durchführen möchten, die Windows 7 als potenziell gefährlichen Eingriff in das System ansieht, erscheint ein Warnhinweis. Im Vergleich zum Vorgänger Vista werden Sie beim neuen Windows 7 aber wesentlich seltener von Warnhinweisen unterbrochen. Nur wenn es brenzlig wird und unbemerkt Änderungen von Programmen vorgenommen werden oder wenn Sie nicht als Administrator eingeloggt sind,

erscheint die Benutzerkontensteuerung. Die bedenkliche Aktion – etwa das Deaktivieren der Firewall – wird erst nach Bestätigung oder der Eingabe eines Administratorkennworts durchgeführt.

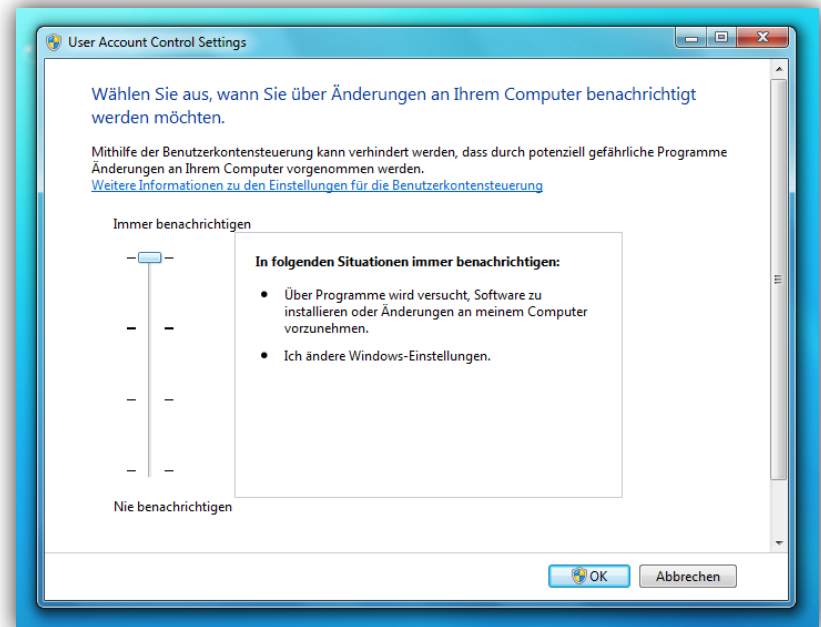


Als Standardbenutzer besonders sicher arbeiten

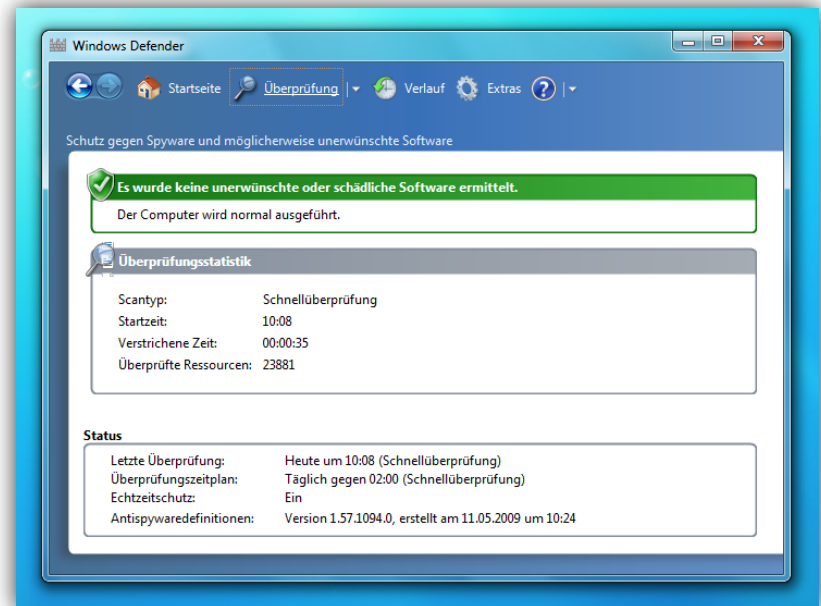
Unser Tipp für größtmögliche Sicherheit: Verwenden Sie für die tägliche Arbeit mit Windows 7 nicht das Administrator-, sondern ein Standardbenutzerkonto. Das Standardkonto ist mit weniger Rechten ausgestattet und schützt den PC noch besser vor versehentlichen oder mutwilligen Eingriffen. Trotz der Einschränkung können Sie alle Windows-Funktionen nutzen. Sobald Sie Sicherheitseinstellungen ändern möchten, muss lediglich das Kennwort eines Administratorkontos eingegeben werden.

■ Sie können übrigens selbst festlegen, wie „scharf“ die Benutzerkontensteuerung eingestellt ist. Für die meisten Anwender sind die Standardeinstellungen optimal.

Warnmeldungen erscheinen dann nur, wenn Änderungen von Programmen vorgenommen werden. Wer mehr Sicherheit wünscht, kann die Benutzerkontensteuerung schärfer einstellen und zum Beispiel auch auf Konfigurationsänderungen des Benutzers ein Auge werfen.

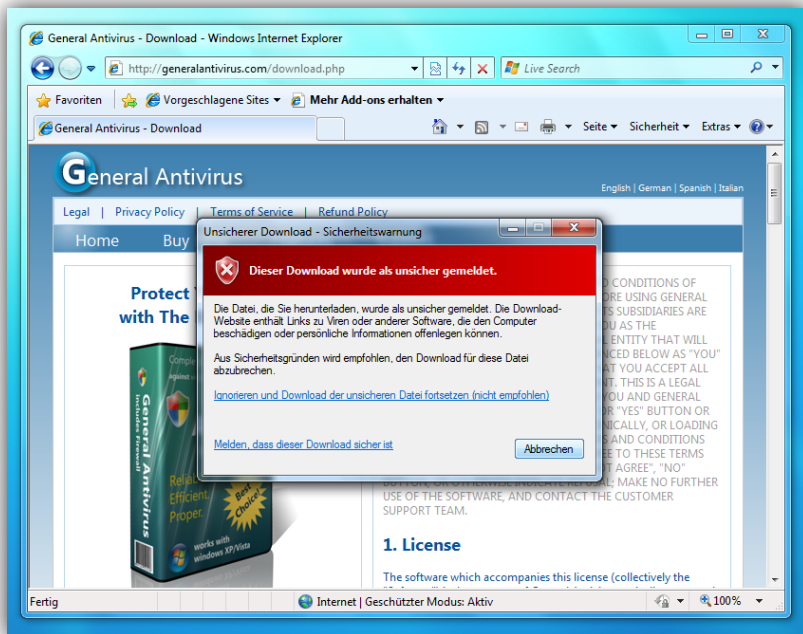


■ **Windows Defender:** Der Defender (zu Deutsch: Verteidiger) schützt Sie vor Eindringlingen wie Trojanern oder Spyware. Windows Defender durchforstet im Hintergrund alle Festplattenlaufwerke – auch USB-Sticks, Digitalkameras und andere Wechseldatenträger – nach verdächtiger Spyware. Auch der Arbeitsspeicher und die Registrierdatenbank von Windows werden laufend gründlich durchleuchtet. Wird Windows Defender fündig, schlägt es Alarm, und Sie können auf Knopfdruck die schädliche Software wieder loswerden. Das Schöne an Windows Defender: Sie müssen nichts tun. Das Tool wird automatisch beim Windows-Start aktiviert und überwacht Ihren Computer automatisch.

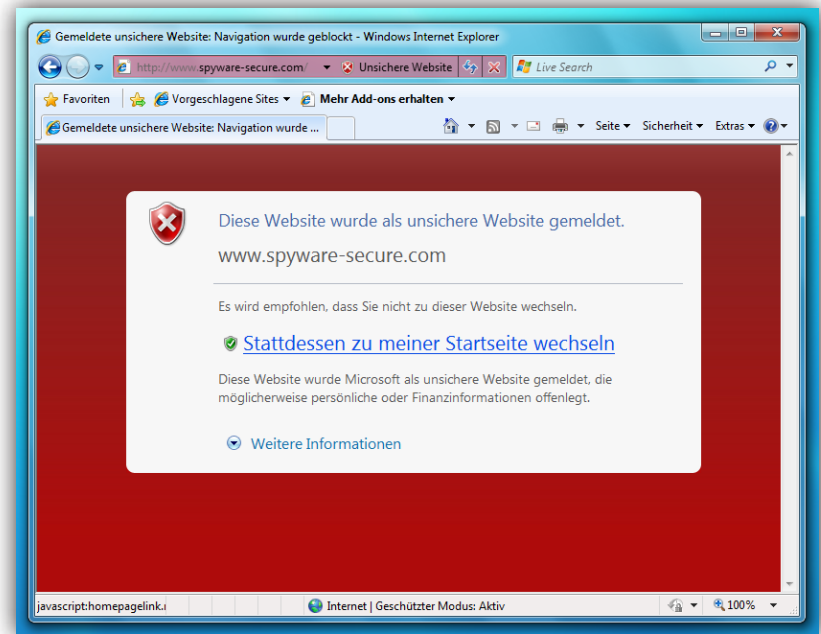


■ **Internet Explorer 8:** Damit beim Surfen im Web nichts passieren kann, gibt es beim Internet Explorer eine Reihe intelligenter Schutzfunktionen. Phishing-Angriffe auf PIN- und TAN-Nummern oder Attacken mit gefälschten Webadres-

sen und gefährliche Downloads werden sofort blockiert. Kommt dem Browser etwas verdächtig vor, schlägt der Internet Explorer sofort Alarm und blockiert die gefährlichen Inhalte.

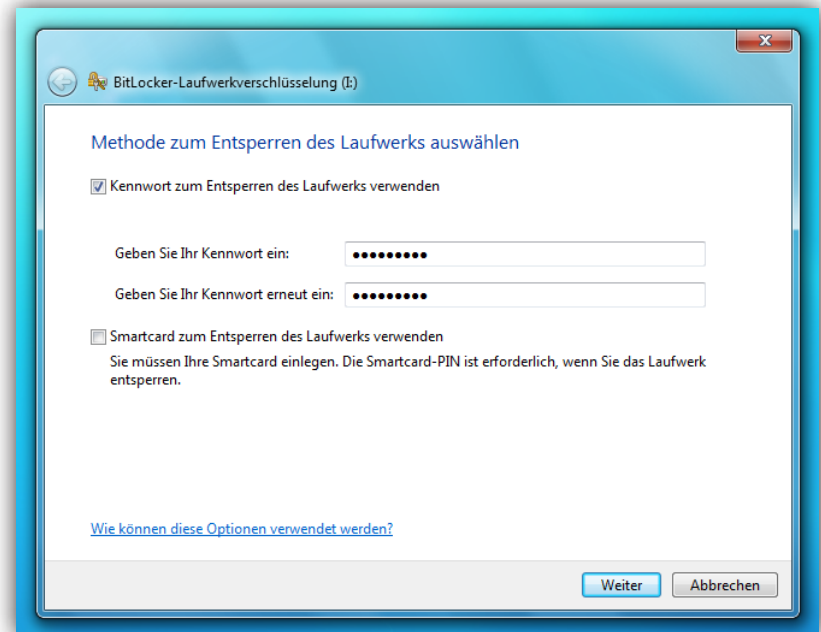


Gut, dass der Internet Explorer aufpasst: Gefährliche Downloads erkennt der Internet Explorer automatisch und blockiert den Download.



Auch unsichere Webseiten, die Schadsoftware beinhalten oder per Phishing-Attacke PIN- und TAN-Nummern ausspionieren, erkennt der Internet Explorer und blockiert den Zugriff.

■ **BitLocker:** Damit Geheimes geheim bleibt, können Sie Festplatten mit BitLocker verschlüsseln. Dabei wird der Inhalt des Datenträgers per Kennwort oder Smartcard verschlüsselt. Nur mit dem richtigen Passwort bzw. Smartcard plus PIN lassen sich die Daten wieder lesen. Wird zum Beispiel das Notebook oder Netbook gestohlen, können die Langfinger mit den stibitzten Daten nichts anfangen. Sehr erfreulich: Bei Windows 7 können Sie auch den Inhalt von USB-Sticks und Speicherkarten vor den Augen Dritter schützen. Die BitLocker-Funktion gibt es allerdings nur bei Windows 7 Enterprise Edition und Windows 7 Ultimate.

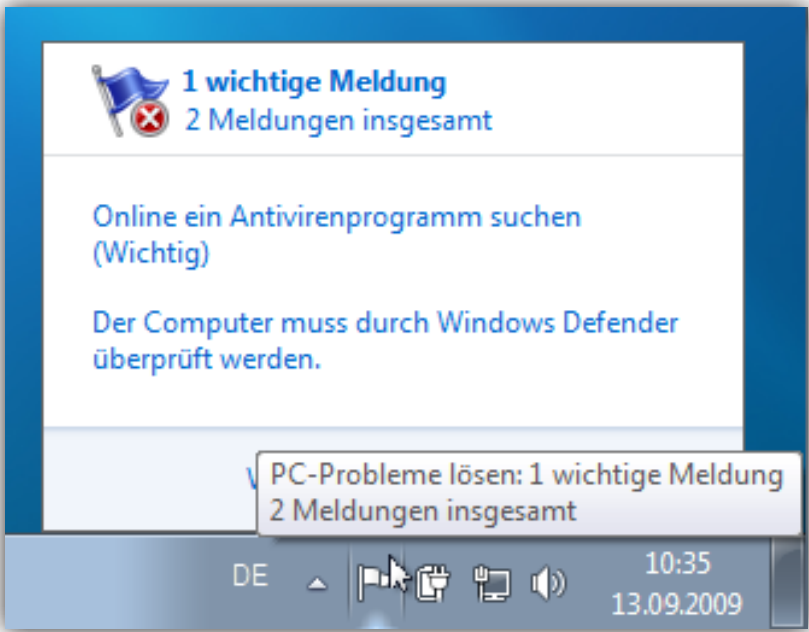


Mit BitLocker können Sie auch externe Speichermedien wie USB-Sticks, USB-Festplatten oder Speicherkarten verschlüsseln.

Wichtig: den Antivirenschutz manuell nachinstallieren

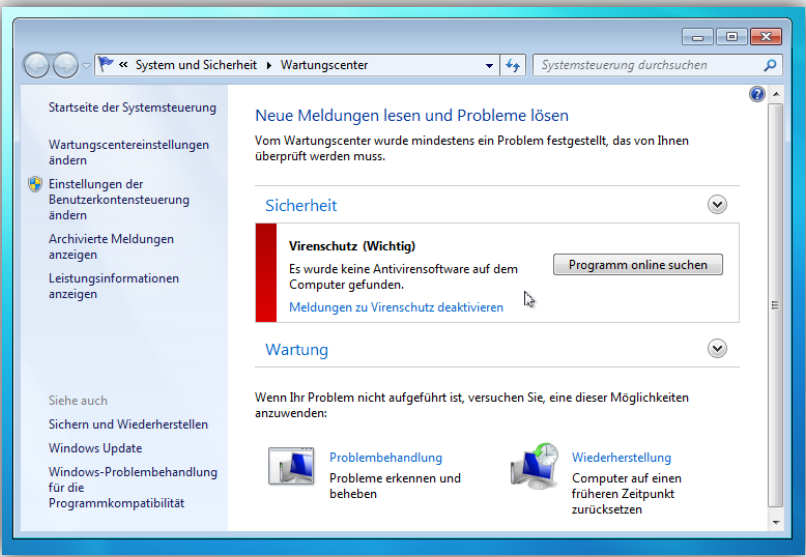
Windows 7 ist von Hause aus mit zahlreichen Schutzmechanismen ausgestattet: Phishing-Filter, Firewall, Anti-Spyware-Software und

vielen mehr. Nur eine wichtige Komponente, die eigentlich auf jedem PC installiert sein sollte, fehlt: Ein AntiViren-Programm, das den PC vor Viren, Würmern und anderer schädlicher Software schützt.



Dass die wichtige Antivirenlösung fehlt, erkennen Sie sofort beim Start des Betriebs-

systems. In der rechten unteren Ecke taucht regelmäßig das Fähnchen des Wartungscenters auf und weist darauf hin, dass keine Antivirenlösung gefunden wurde.



Das Wartungscenter macht es deutlich: Windows fehlt eine Antivirussoftware – diese müssen Sie selbst nachinstallieren.

Da eine Antivirussoftware zur Standardausstattung eines jeden Rechners gehört, sollten

Sie den Virenschutz unbedingt nachinstallieren. Sie haben hierzu folgende Möglichkeiten:

- **Antivirslösung von Microsoft:** Microsoft bietet eine eigene Antivirussoftware namens *Microsoft Security Essentials* an. Der Komplettschutz kostet knapp 50 Euro pro Jahr und gilt für maximal drei PCs. Weitere Informationen erhalten Sie im Wartungscenter per Klick auf *Programm online suchen*.
- **Kommerzielle Lösungen von Drittherstellern:** Viele Softwarehäuser haben sich auf die Bekämpfung von Viren spezialisiert und bieten bereits seit Jahren Antivirussoftware an. Hierzu gehören beispielsweise *Symantec* (<http://www.symantec.de>), *Kaspersky Labs* (<http://www.kaspersky.de>) oder *G-Data* (<http://www.g-data.de>). Hier erhalten Sie für knapp 50 Euro professionelle Antivirensoftware, die Ihren PC „sauber“ hält.

Eine Liste aller Antivirus-Partner von Microsoft finden Sie auf der Webseite <http://www.microsoft.com/germany/windows/antivirus-partners/windows-7.aspx>.

- **Kostenlose Virens Scanner:** Neben kommerziellen Angeboten gibt es auch gute kostenlose Antivirusslösungen. Die bieten meist zwar weniger Komfortfunktionen, schützen aber genauso zuverlässig vor Viren. Empfehlenswerte Gratislösungen gibt es von *AVG* (*AVG Anti-Virus Free Edition*, <http://free.grisoft.com>), *Avast* (*Avast! Antivirus Home Edition*, <http://www.avast.de>) oder *Avira* (*Avira AntiVir Personal*, <http://www.free-av.de>).

Für welche Lösung Sie sich auch entscheiden, eines ist allen gemeinsam: Sobald die Antivirussoftware installiert ist, gibt es im Wartungscenter auch für den Schutz vor schädlicher Software grünes Licht. Immer

vorausgesetzt, die installierte Antivirusbildung ist aktuell und mit den neuesten Updates und Antivirus-Signaturen versehen. Sollte das installierte Antivirusprogramm Probleme bereiten, weil es zum Beispiel veraltete Virendatenbanken verwendet, schlägt das Wartungszentrum Alarm, bietet aber auch gleich

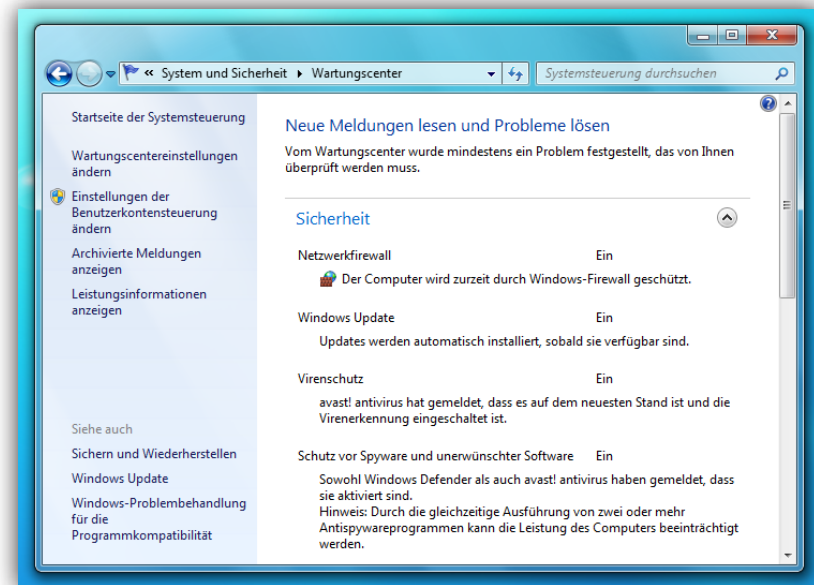
die passende Lösung an, zum Beispiel das sofortige Aktualisieren der Antivirussoftware.

Warum Windows 7 so einfach ist

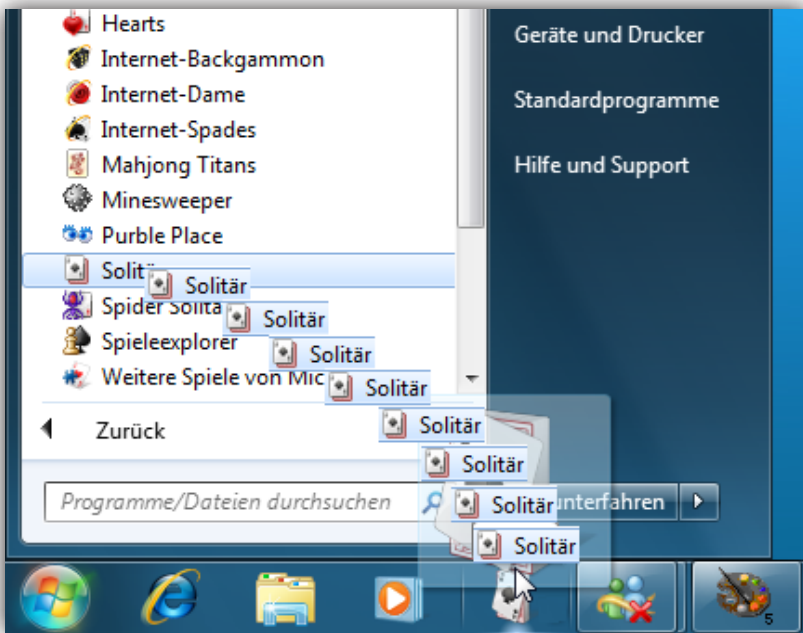
Ganz klar: Die Arbeit mit dem Computer soll leicht von der Hand gehen. Genau diese Aufgabe erfüllt Windows 7 mit Bravour. Bewährte Konzepte von Windows XP und Vista wurden weiterentwickelt, neue Arbeitserleichterungen sind hinzugekommen.

Die neue Taskleiste

Auffälligste Innovation ist die neue Taskleiste. Sie ist fast doppelt so hoch wie in früheren Versionen und bietet mehr Platz für Programmsymbole. Gestartete Programme erhalten in der Taskleiste ein schönes, großes Icon.



So muss es sein: Wenn das Wartungszentrum meldet, dass der Virenschutz aktiviert und auf dem neuesten Stand ist, ist Ihr Rechner bestens geschützt.



Anhand der Symbolform erkennen Sie sofort, welche Programme gestartet sind und welche nicht. Symbole ohne Rahmen fungieren wie Schnellstartsymbole. Erscheint ein Rahmen um das Symbol, ist die zugehörige Anwendung bereits gestartet.



In der neuen Taskleiste gibt es keine Schnellstartleiste mehr. Das ist auch nicht mehr notwendig, da die Windows-7-Taskbar Schnellstartleiste und klassische Taskleiste vereint. Sie können jederzeit neue Programmsymbole in die Taskleiste aufnehmen, indem Sie das Programmsymbol mit gedrückter Maustaste in die Leiste ziehen.

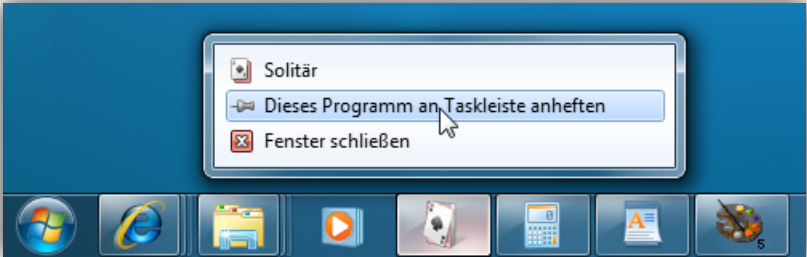
Mehr noch: Wenn Sie mit der Maus über eines der Icons fahren (nicht klicken), erscheint bei aktiven Programmen eine kleine Vorschau des aktuellen Fensterinhalts. Bei Videos aus dem Windows Media Player läuft der Film sogar im kleinen Vorschaufenster.



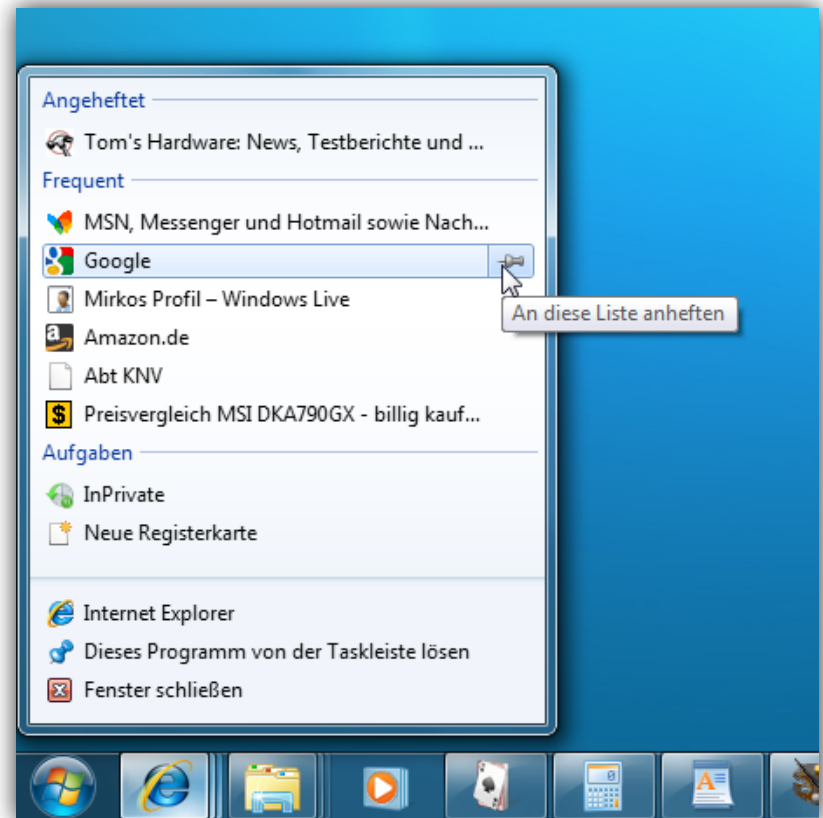
Sind mehrere Fenster eines Programms geöffnet, etwa mehrere Webseiten oder Dateifolien, fasst Windows 7 die Fenster zu einer Gruppe zusammen – erkennbar am doppelten Rahmen des Taskleistensymbols. Wenn Sie mit der Maus darauf zeigen, erscheint eine Vorschau aller gruppierten Fenster.



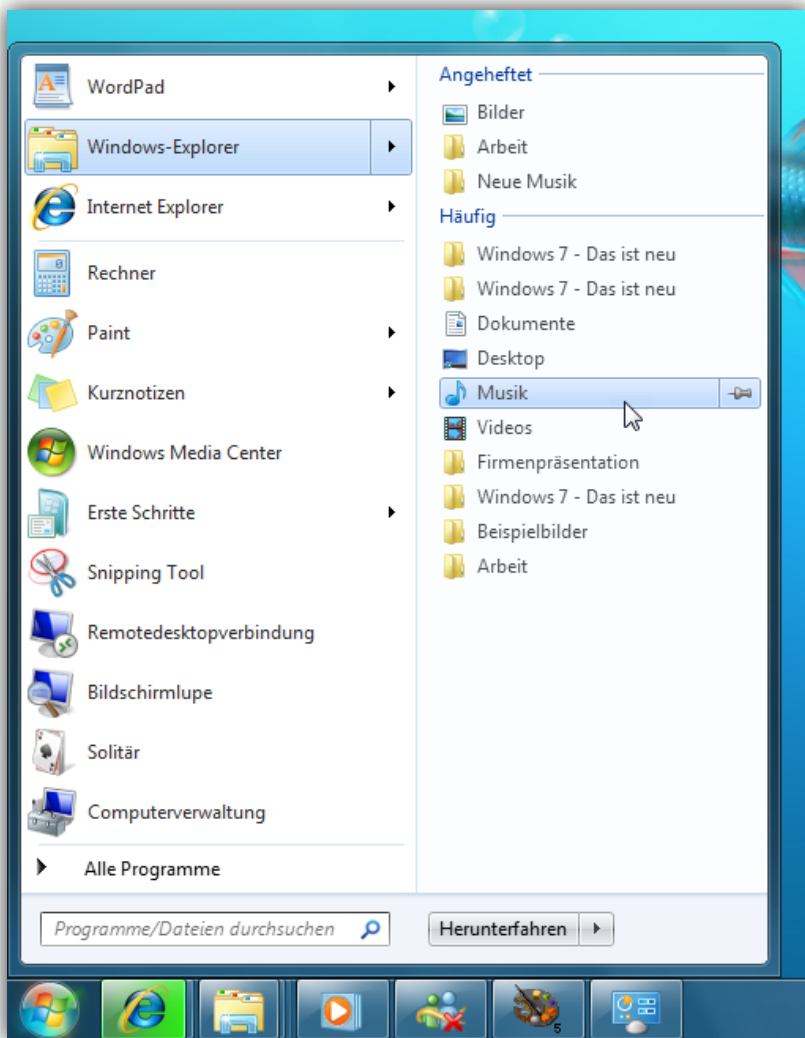
Interessant wird es, wenn Sie mit der *rechten* Maustaste auf ein Icon in der Taskleiste klicken. Dann erscheint ein Menü, über das Sie das Fenster zum Beispiel dauerhaft an die Taskleiste heften. Lieblingsprogramme lassen sich so noch schneller starten.



Das ist noch nicht alles. Bei vielen Programmen wie Word, dem Windows Explorer oder dem Internet Explorer hat der Rechtsklick noch mehr zu bieten. Beim Explorer finden Sie im Kontextmenü zum Beispiel eine Liste aller häufig benutzten Ordner; Word zeigt eine Übersicht der kürzlich verwendeten Dateien. Beim Internet Explorer können Sie blitzschnell auf häufig benutzte Seiten zugreifen, neue Registerkarten öffnen oder den Privatmodus *InPrivate* starten. Lieblingsseiten oder -ordner lassen sich mit dem Stecknadelnsymbol dauerhaft an die Liste heften. Sie können das Schnellmenü übrigens auch einblenden, indem Sie mit der linken Maustaste auf das Taskleistensymbol klicken, die Maustaste gedrückt halten und die Maus nach oben bewegen.

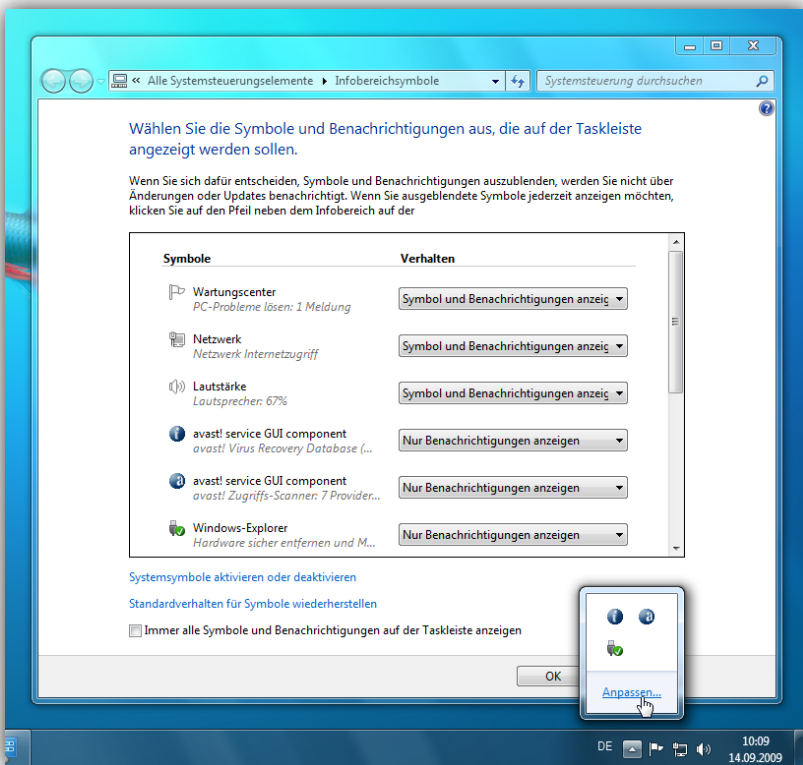


Die Sprunglisten für den Direktzugriff gibt es übrigens auch im Startmenü. Bei Programmen wie dem Windows Explorer, Internet Explorer Word, WordPad oder dem Notizblock



erscheint rechts neben dem Startmenüeintrag ein kleiner Pfeil. Ein Klick darauf zeigt zum Beispiel Befehle zum Anlegen neuer Dateien oder Links zu kürzlich geöffneten Dokumenten oder Internetseiten. Praktisch, oder?

Auch im rechten Infobereich der Taskleiste hat sich einiges getan. Nicht nur, dass neben der Uhrzeit endlich auch das Datum angezeigt wird; per Klick auf den nach oben gerichteten Pfeil und den Befehl *Anpassen* können Sie jetzt noch einfacher festlegen, ob und welche Symbole angezeigt werden.



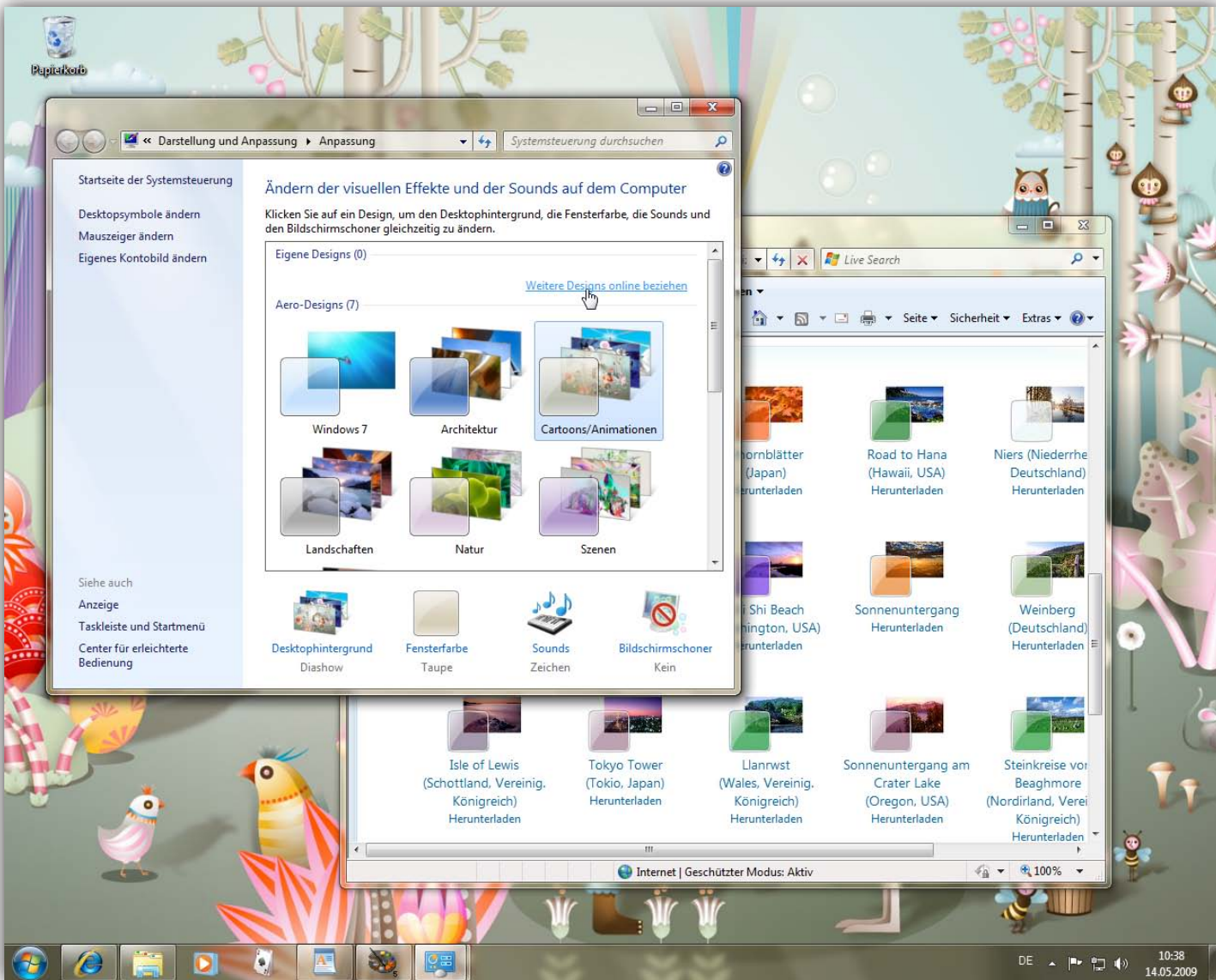
rectX9 beherrscht. Bei allen modernen Rechnern, die nicht älter als drei Jahre sind, dürfte das der Fall sein.

Wer es gerne individuell mag, kann die Oberfläche noch einfacher anpassen. Per Rechtsklick auf einen freien Bereich des Desktops und den Befehl Anpassen geht's ins Designcenter. Hier stehen sieben schicke Aero-Designs zur Auswahl. Weitere Kreationen gibt es per Klick auf *Weitere Designs online beziehen*. Auf der Microsoft-Webseite stehen Dutzende Layouts zum Herunterladen bereit. Da ist garantiert für jeden Geschmack etwas dabei.

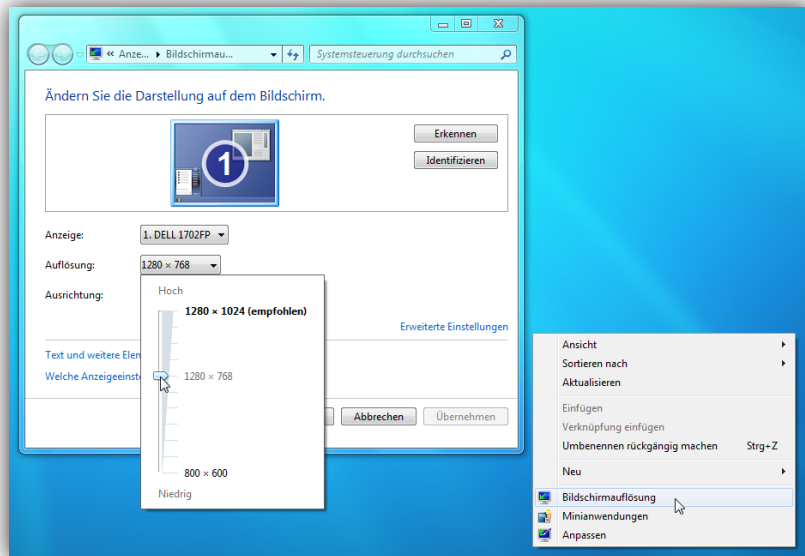
Richtig schön: der neue Desktop

Die schicke Aero-Oberfläche mit durchsichtigen Fenstern und tollen Effekten gibt es auch bei Windows 7 – vorausgesetzt, im Rechner werkelt eine Grafikkarte, die mindestens Di-

Endlich wurde bei Windows 7 die Anpassung der Bildschirmauflösung vereinfacht. Auch hier reicht ein Rechtsklick auf den freien Desktop. Mit dem Befehl *Bildschirmauflösung* können Sie im Handumdrehen die Auflösung



und Ausrichtung der angeschlossenen Displays anpassen.



Aero Peek, Aero Snap und Aero Shake: Fenster schütteln, durchsichtig machen und einrasten

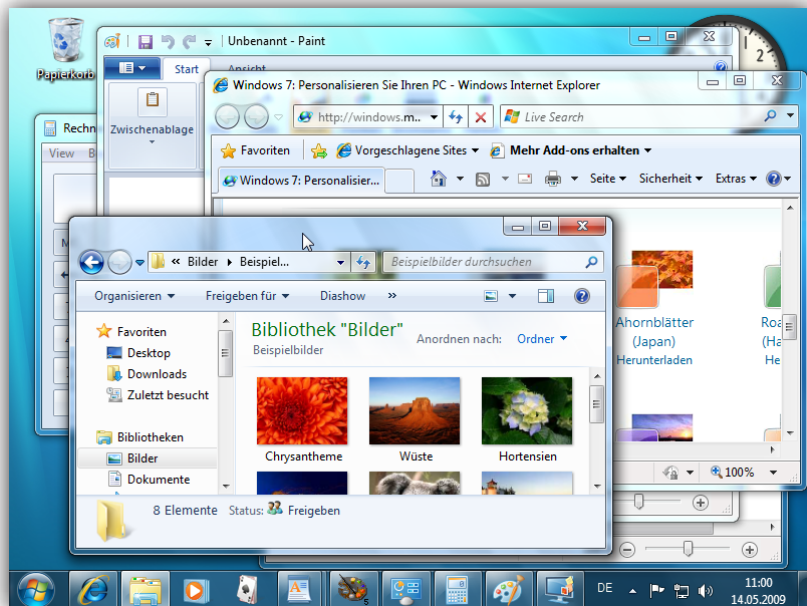
Nicht nur an der Optik hat Microsoft gefeilt. Auch bei den Fensterfunktionen gibt es pfiffige neue Funktionen. Ein häufiges Ärgernis: Wenn

es auf dem Desktop mal wieder vor Fenstern wimmelt und alle nicht benötigten Fenster minimiert werden sollen, mussten bei früheren Windows-Versionen alle überflüssigen Programmfenster per Klick auf das Minimieren-Symbol verkleinert werden. Ganz schön mühsam. Bei Windows 7 geht's einfacher. Sie müssen das Fenster nur kurz schütteln.

So funktioniert's: Klicken Sie auf die Titelleiste des Fensters, das geöffnet bleiben soll, und halten Sie die Maustaste gedrückt. Jetzt schütteln Sie das Fenster mit weiterhin gedrückter Maustaste kurz nach rechts und links. Das Ergebnis: Bis auf das geschüttelte werden alle anderen Fenster auf die Taskleiste verkleinert. Es funktioniert auch umgekehrt: Wenn Sie das Fenster erneut schütteln, öffnet Windows die zuvor geschlossenen Fenster wieder. Im Fachjargon wird die Schüttelfunktion übrigens *Aero Shake* genannt.

Ebenfalls nützlich ist Aero Peek, die Vorschaufunktion für den Desktop. Wenn Sie den Mauszeiger in die rechte untere Ecke bewegen (nicht klicken) oder die Tastenkombination [Windows-Taste]+[Leertaste] drücken, blendet Windows 7 kurz den Desktop ein. Alle zurzeit geöffneten Fenster werden

auf einen Schlag durchsichtig. Das ist hilfreich, wenn die Desktop-Minianwendungen wie Uhr, Kalender oder RSS-Feeds verdeckt werden. Per Klick auf den schmalen Balken ganz rechts in der Taskleiste lassen sich alle Fenster minimieren – ein weiterer Klick öffnet sie wieder.



Zu viele Fenster auf dem Desktop? Kein Problem. Zeigen (nicht klicken) Sie auf den Balken ganz rechts in der Taskleiste, ...



... um die Fenster durchsichtig zu machen und nur noch die Fensterrahmen anzuzeigen.

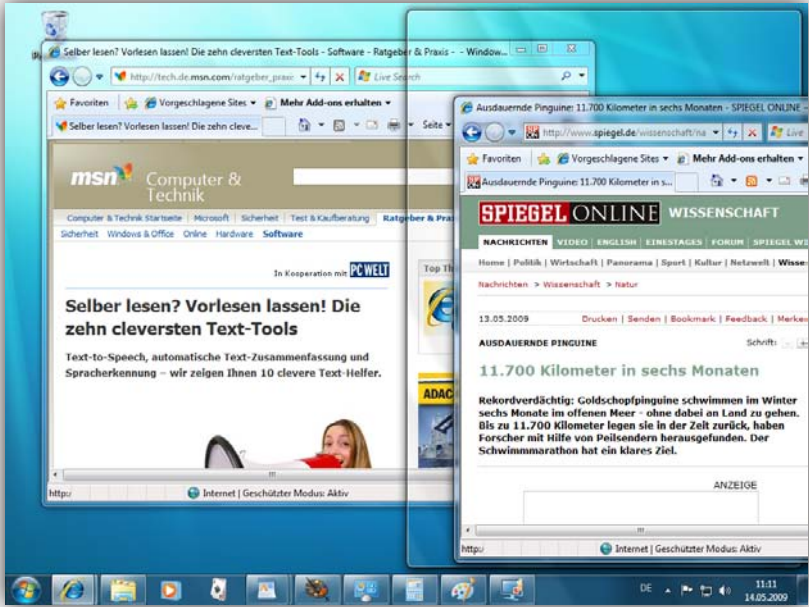
Die Vorschaufunktion gibt es auch für einzelne Fenster. Wenn Sie in der Taskleiste auf ein Programmsymbol und dann auf die Vorschau zeigen (nicht klicken), werden alle anderen Fenster transparent dargestellt. Versteckte Programmfenster lassen sich so in Windeseile wiederfinden.

Und noch ein Problem schafft Windows 7 aus der Welt: Wer zwei Fenster nebeneinander anordnen möchte, um zum Beispiel zwei Webseiten gleichzeitig zu betrachten oder Dateien von einem ins andere Explorersfenster zu ziehen, musste bislang mühsam die Fenstergröße anpassen. Mit Windows 7 ist die Zusatzarbeit überflüssig.

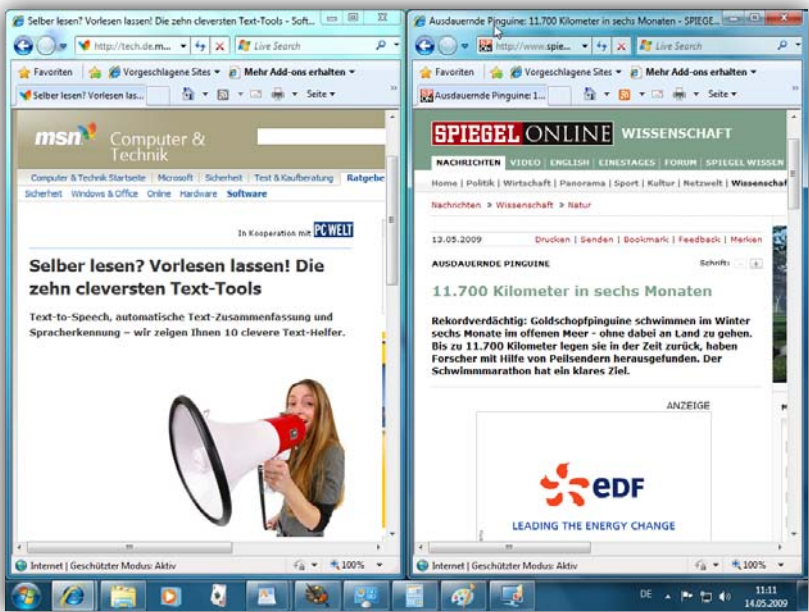
Möglich macht's die neue Funktion *Aero Snap*. Damit lassen sich Fenster so einrasten, dass sie genau die Hälfte des Bildschirms einnehmen. So geht's: Klicken Sie auf die Titelleiste und ziehen Sie das Fenster – mit weiterhin gedrückter Maustaste – an den rechten oder linken Fensterrand. Am Rand angekommen zeigt ein durchsichtiger Rahmen, dass das Fenster nach Loslassen der Maustaste genau auf halbe Bildschirmgröße skaliert wird. Wird das Fenster an den oberen Rand gezogen, nimmt es den kompletten Desktop ein. Auch



zurück zur Originalgröße geht's blitzschnell. Sie müssen das Fenster nur mit gedrückter Maustaste wieder in die Mitte des Desktops ziehen. Noch schneller geht's übrigens mit der Tastenkombination [Windows-Taste]+[Pfeiltaste rechts/links] – damit wechseln Sie schrittweise die Fensterpositionen.



Wenn Sie Fenster mit gedrückter Maustaste an den rechten oder linken Rand ziehen, ...



... nehmen sie automatisch einen halben Bildschirm ein.

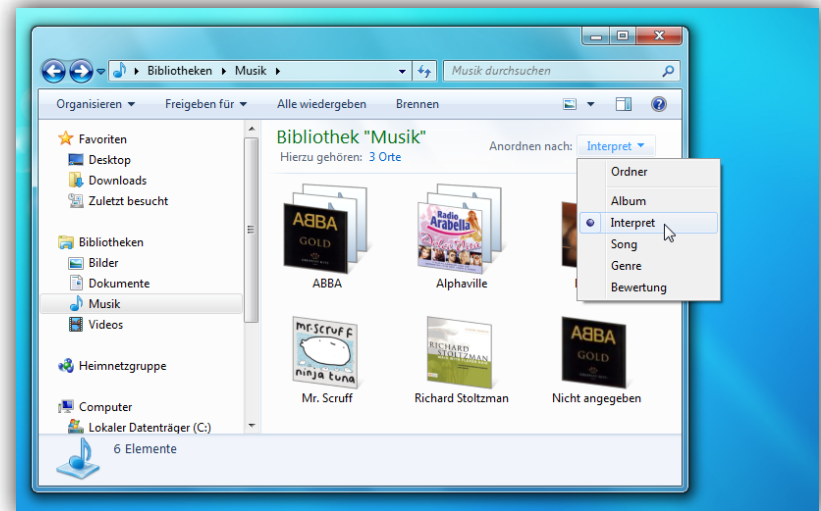
Dateien noch einfacher suchen und verwalten

Der Windows Explorer ist bereits seit Windows 95 Dreh- und Angelpunkt der Dateiverwaltung. Das hat sich auch bei Windows 7 nicht geändert. Allerdings wurde der Explorer gründlich renoviert. Er ist weiterhin zentrale

Anlaufstelle für Dateien und Ordner, lässt sich jetzt aber noch einfacher bedienen und kann mehr als je zuvor.

Auffälligste und wichtigste Neuerung: In der Übersicht am linken Rand gibt es nicht mehr nur Laufwerke, Ordner und Dateien, sondern auch *Bibliotheken*. Das sind virtuelle Ordner, in denen Dateien aus unterschiedlichen Ordnern und Laufwerken gesammelt werden. Ein Beispiel: Oft wird Musik nicht zentral an einem Ort, sondern verstreut auf der Festplatte oder auf unterschiedlichsten Laufwerken gespeichert. Das hat bisher viel Klickarbeit bedeutet, um an verschiedenen Speicherorten auf die Musikdateien zuzugreifen. Mit den Bibliotheken wird das anders. In der Bibliothek *Musik* sind die Speicherorte aller Songs zusammengefasst. Egal, wo die Musikdateien gespeichert sind: Ein Klick genügt, um sofort auf alle Titel zuzugreifen.

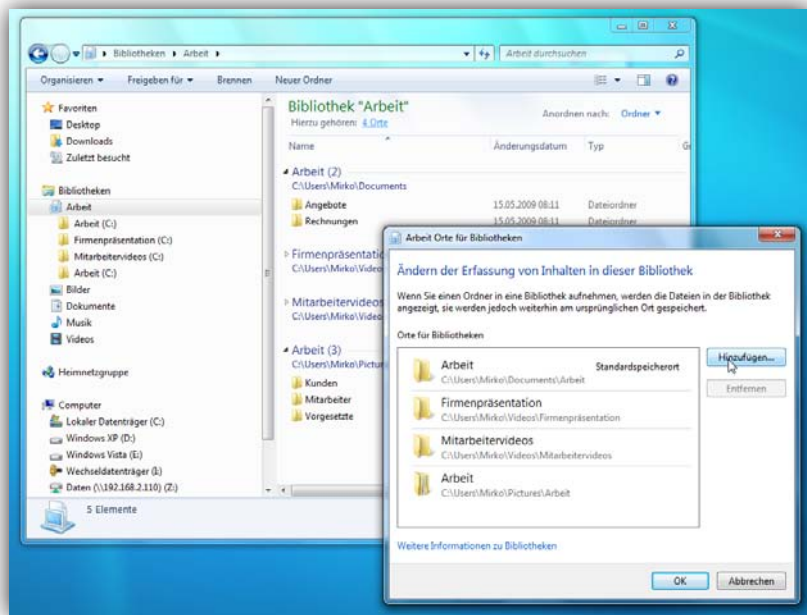
Wichtig: Alle Dateien bleiben weiterhin an ihrem Originalort gespeichert; die Bibliothek ist nur eine neue Sicht, eine zentrale Anlaufstelle für bestimmte Dateien.



In den Bibliotheken sind Dateien aus unterschiedlichen Quellen zusammengefasst. Das macht den Zugriff auf verstreut gespeicherte Daten sehr einfach.

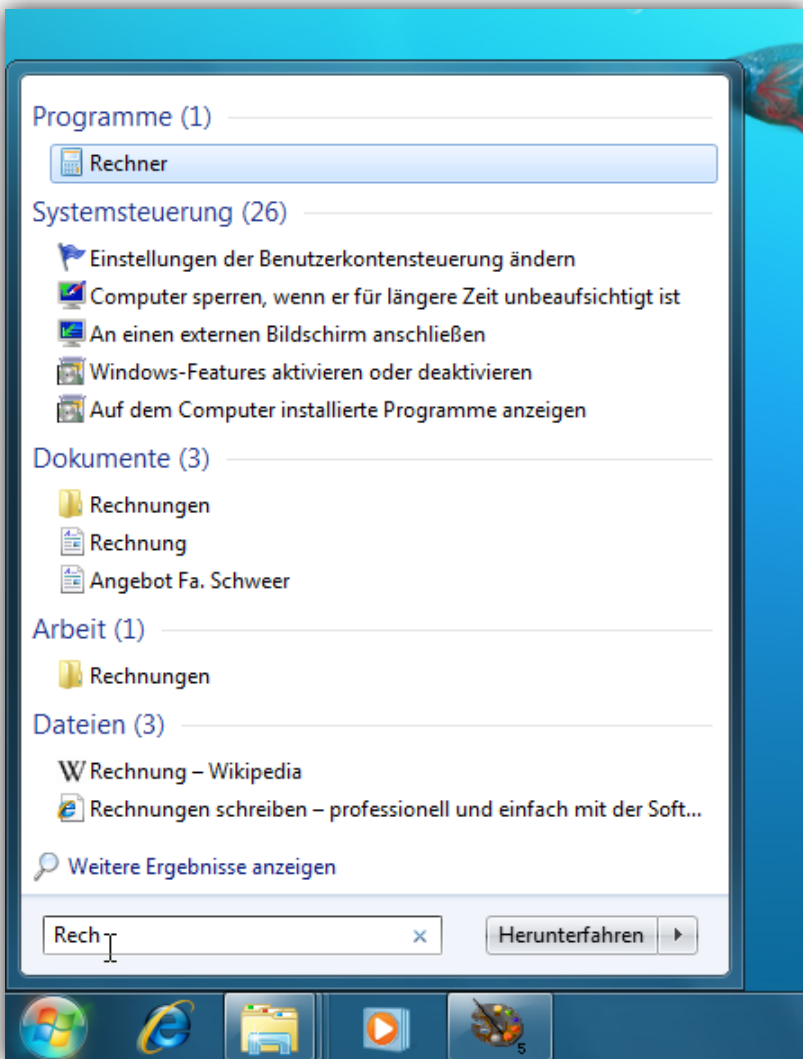
Das pfiffige Prinzip funktioniert auch mit anderen Dateiarten. Voreingestellt sind Bibliotheken für Bilder, Musik, Videos und Doku-

mente – mit der Schaltfläche *Neue Bibliothek* können Sie jederzeit eigene Sammlungen anlegen, etwa für Rechnungen, Kunden oder Projekte. Kommen in diesen Ordnern neue Dateien hinzu, erscheinen sie automatisch in der Bibliothek.

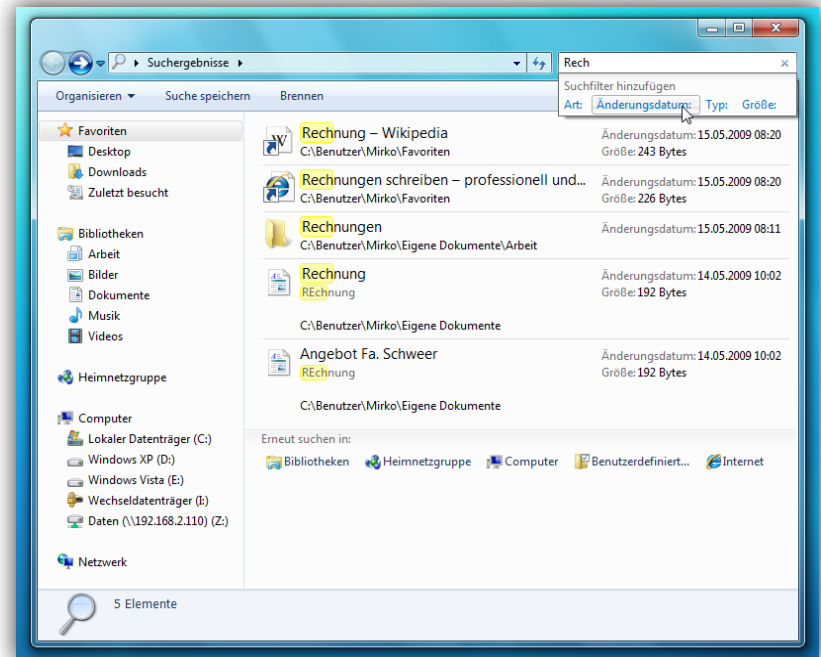


Das Anlegen neuer Bibliotheken ist einfach: Per Klick auf Neue Bibliothek legen Sie neue virtuelle Sammelordner an.

Das Auffinden von Dateien gehörte nicht gerade zu den Stärken früherer Windows-Versionen. Zu langsam und zu ungenau hat zum Beispiel Windows XP Dateien ausfindig gemacht – wenn überhaupt. Das wird mit Windows 7 anders. Die Suchfunktion wurde radikal umgekrempelt. Über das Suchfeld im Startmenü finden Sie nicht nur Dateien, sondern auch Programme, Elemente der Systemsteuerung, kürzlich besuchte Webseiten oder Internet-Favoriten. Und das in Sekundenbruchteilen. Bereits während der Eingabe eines Suchbegriffs präsentiert Windows 7 die ersten Suchergebnisse.



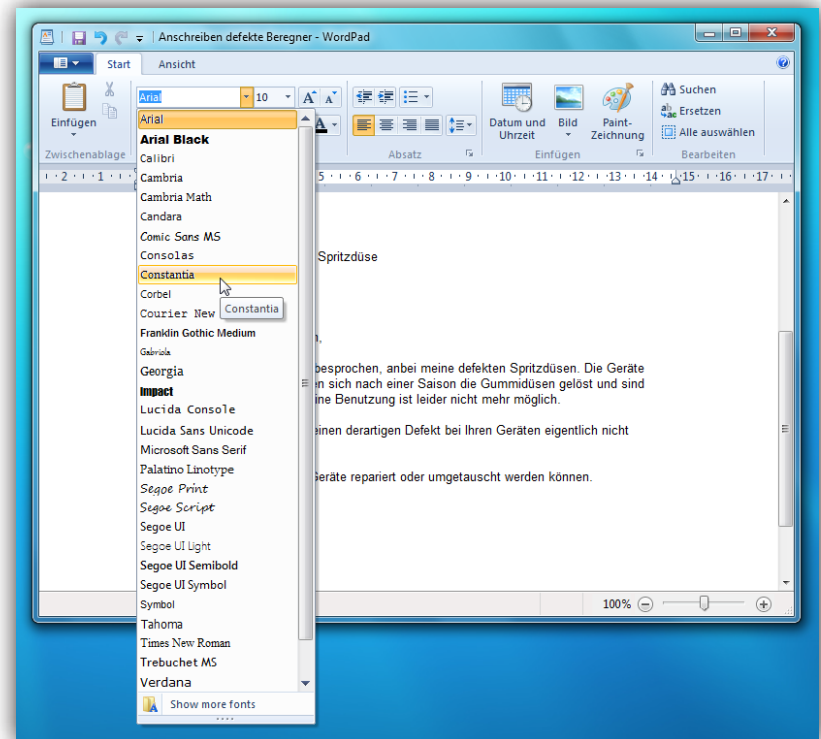
Ein Klick auf einen Treffer öffnet direkt die passende Datei, den Order, das Programm oder die Internetseite. Mit dem Link *Weitere Ergebnisse anzeigen* erhalten Sie die ausführliche Trefferliste oder können die Suche weiter verfeinern oder speichern.



Um die Suche weiter einzugrenzen, klicken Sie ins Suchfeld und wählen zusätzliche Suchkriterien wie Änderungsdatum oder Dateityp aus.

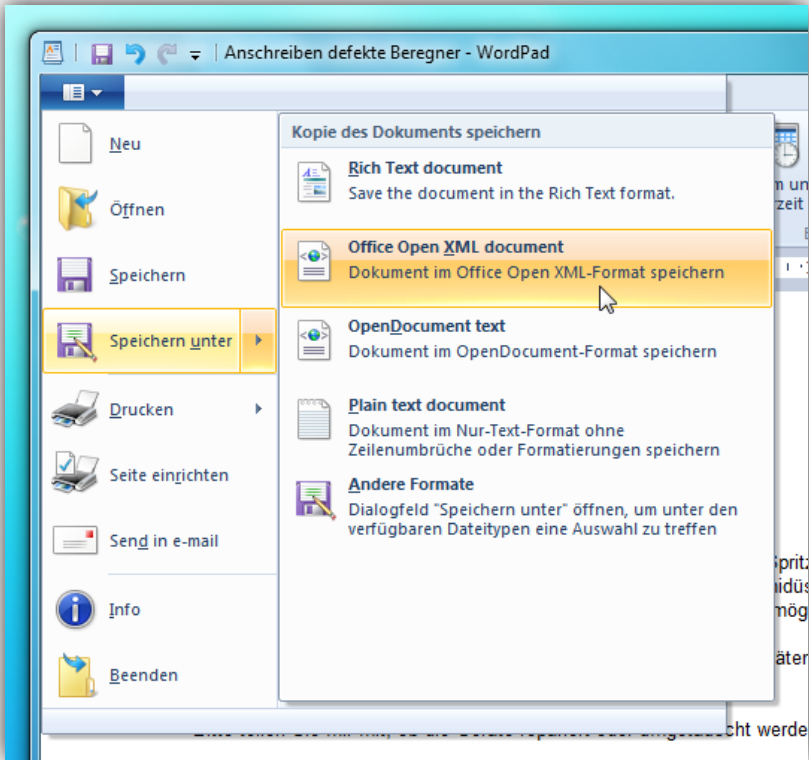
WordPad, Paint, Rechner – alles neu

Windows 7 bringt alles mit, was Einsteiger fürs Arbeiten brauchen. Mit WordPad und Paint sind sogar eine Textverarbeitung und ein Malprogramm mit an Bord. Bei Windows 7 haben die beiden Programme einen gehörigen Schritt nach vorne gemacht. Mit der angestaubten Oberfläche früherer Versionen haben die Windows-7-Varianten von WordPad und Paint nichts mehr gemein. Text- und Grafikprogramm haben die moderne Ribbon-Oberfläche im Stil von Office 2007 erhalten. Das bedeutet in der Praxis: Dank größerer Symbolleisten lassen sich die Tools noch einfacher bedienen. Schriften aussuchen, Absätze formatieren, Seitenränder einstellen – dank der schicken Office-Oberfläche gehen alle Textfunktionen leicht von der Hand.

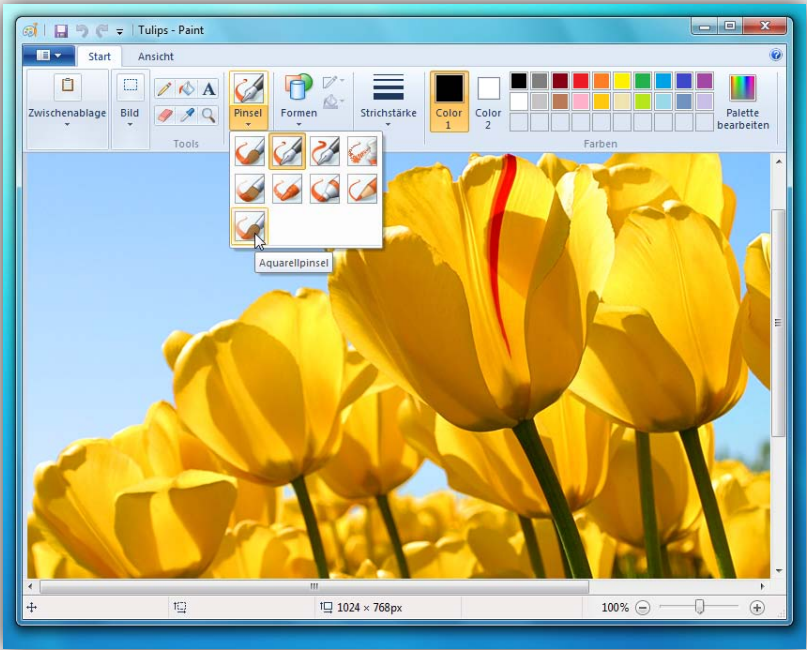


Neue Funktionen sind ebenfalls hinzugekommen. So wurde das Einfügen von Bildern vereinfacht und die Schriftenliste endlich mit einer Vorschau ausgestattet. Neben dem RTF-Format kann WordPad Dateien im OpenXML-Format (zum Beispiel .docx von

Word 2007) und als OpenDocument speichern. Dem Austausch mit etablierten Textprogrammen wie Microsoft Word oder OpenOffice steht also nichts mehr im Wege.

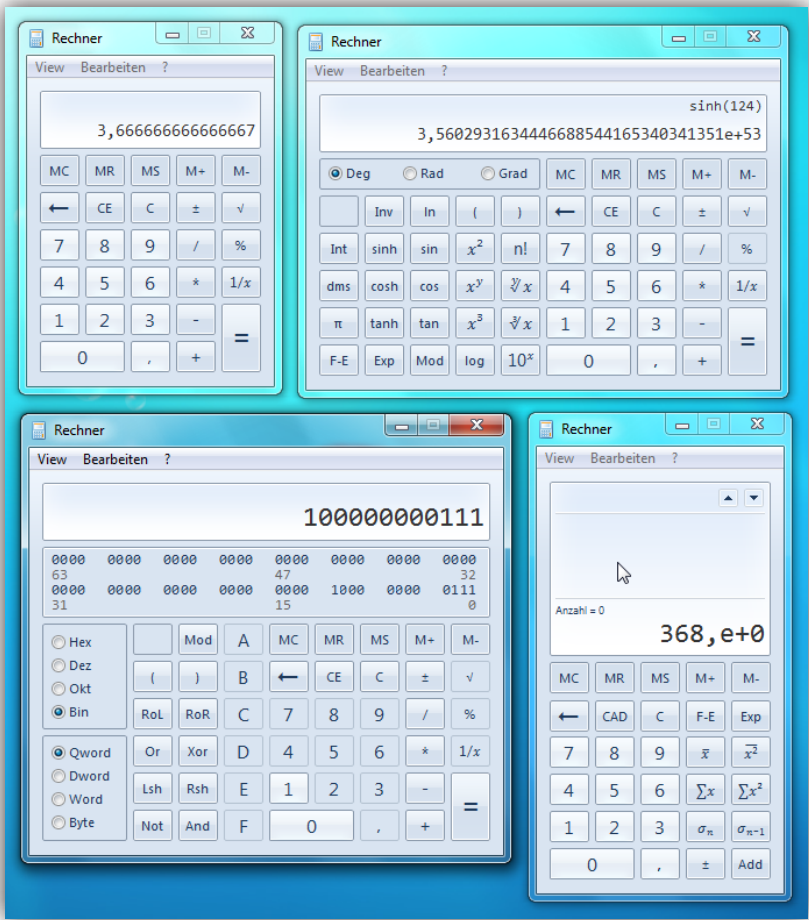


Im neuen Gewand zeigt sich das mitgelieferte Malprogramm *Paint*. Auch hier zielt eine schicke Ribbonleiste á la Office die Symbolleiste. Zwar kann Paint auch weiterhin kein professionelles Grafikprogramm ersetzen, zum schnellen Zeichnen oder für einfache Fotobearbeitungen reichen die Grundfunktionen jedoch allemal aus.

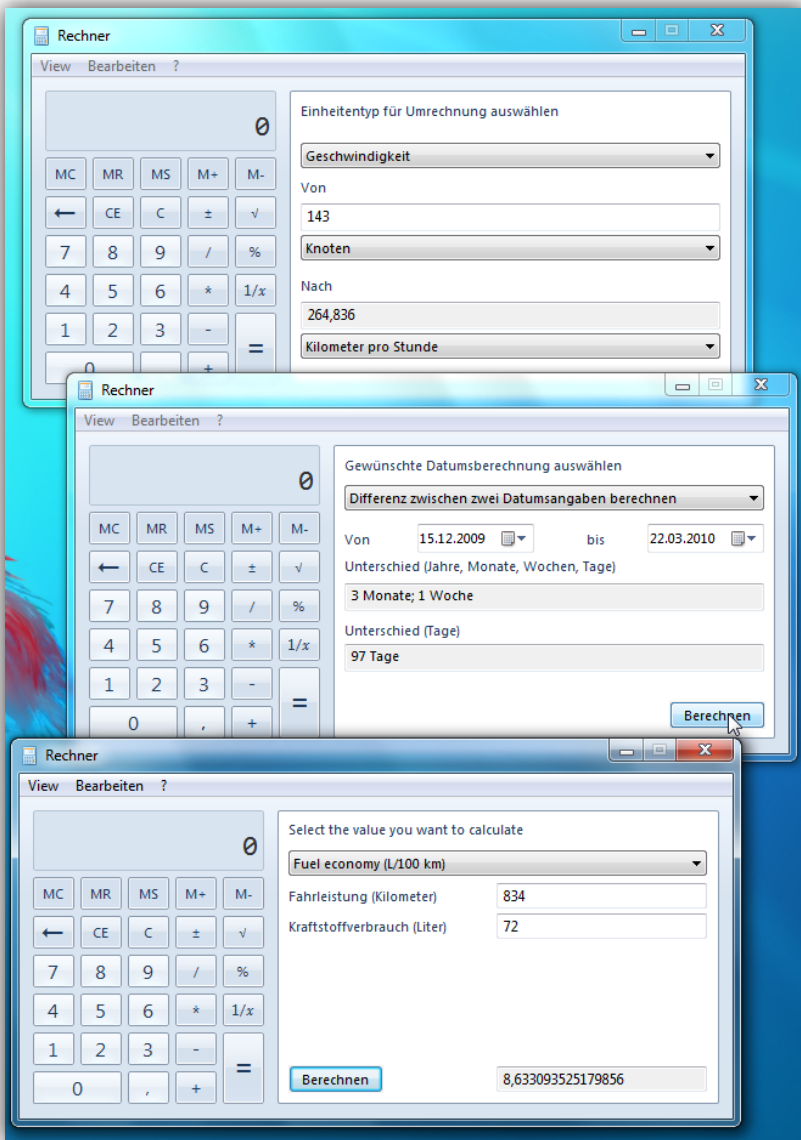


Einen großen Sprung nach vorne hat der Taschenrechner von Windows 7 gemacht. Auf den ersten Blick sieht er aus wie immer. Was

der neue Rechner alles drauf hat, zeigt sich im *Ansicht*-Menü. Neben dem Standard- und dem Wissenschaftsmodus gibt es eine Version für Programmierer und eine mit Statistikfunktionen.



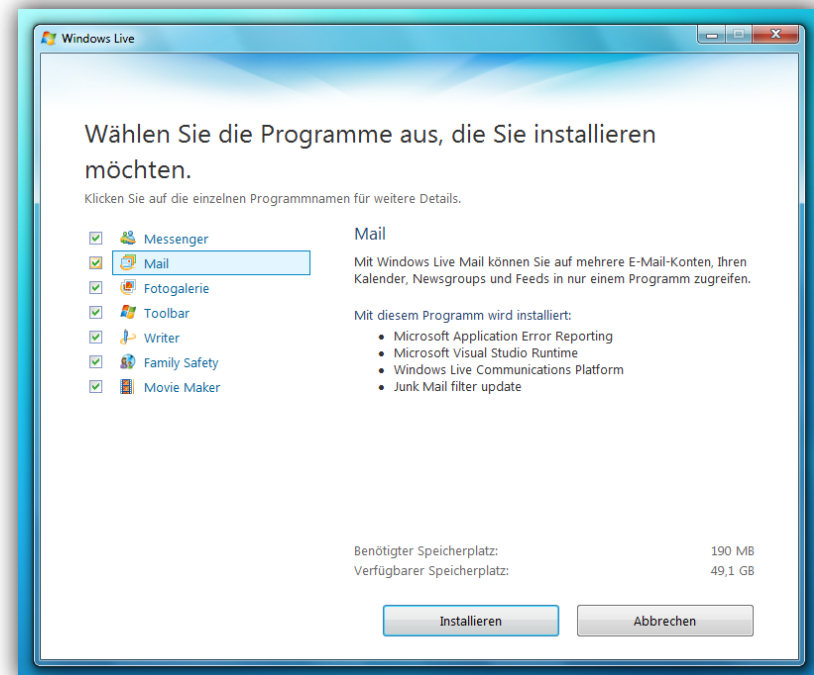
Den Taschenrechner von Windows 7 gibt es jetzt in vier Varianten. Neu hinzugekommen sind die Modi Programmierer und Statistik.



Nützlich sind die Zusatzfunktionen zur Datumsberechnung, zum Umrechnen von Einheiten oder die Mustervorlagen zur Ermittlung des Benzinverbrauchs.

Wo sind Outlook, Express, Windows Mail, Messenger und Movie Maker?

Einige Programme wie der Mail-Client *Windows Mail* (bzw. *Outlook Express*) oder der *Windows Movie Maker* sind bei Windows 7

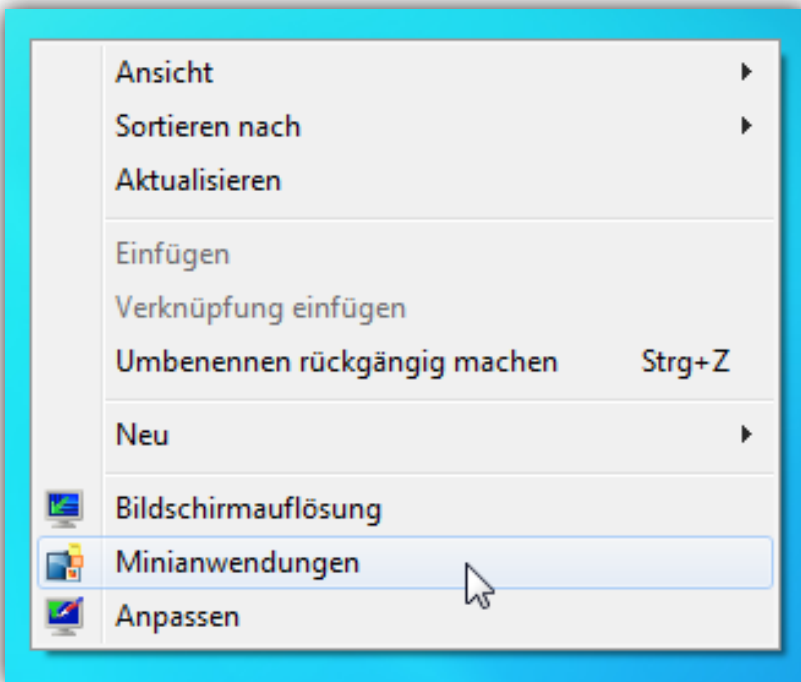


Zusatzprogramme wie Mail-Client, Messenger oder Videoeditor können Sie kostenlos von der Webseite <http://download.live.com> herunterladen.

nicht mehr standardmäßig an Bord. Es gibt sie aber immer noch. Viele Zusatzprogramme sind jetzt Bestandteil des Programmpakets *Windows Live Essentials* und können jederzeit übers Web kostenlos heruntergeladen werden. Über die Webseite <http://download.live.com> entscheiden Sie, welche Gratisanwendungen nachträglich installiert werden sollen.

Minianwendungen direkt auf dem Desktop

Auf dem Desktop von Windows 7 geht es aufgeräumt zu. Lediglich der Papierkorb ist auf der Schreibtischoberfläche zu sehen. Nutzer von Windows Vista werden vermutlich die Sidebar mit den integrierten Minianwendungen wie Uhr, Kalender oder RSS-Feeds vermissen. Die Sidebar gibt es bei Windows 7 zwar nicht mehr, Minianwendungen können Sie aber trotzdem weiter verwenden.



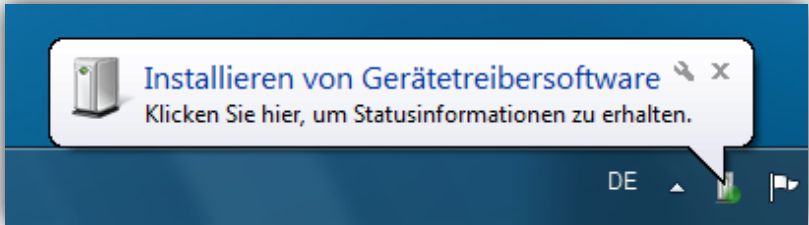
len und per Doppelklick oder Drag-and-Drop auf den Desktop platzieren. Mit einem Klick auf *Weitere Minianwendungen online beziehen* geht's zum Onlinekatalog mit hunderten weiteren nützlichen oder einfach nur witzigen Miniprogrammen.



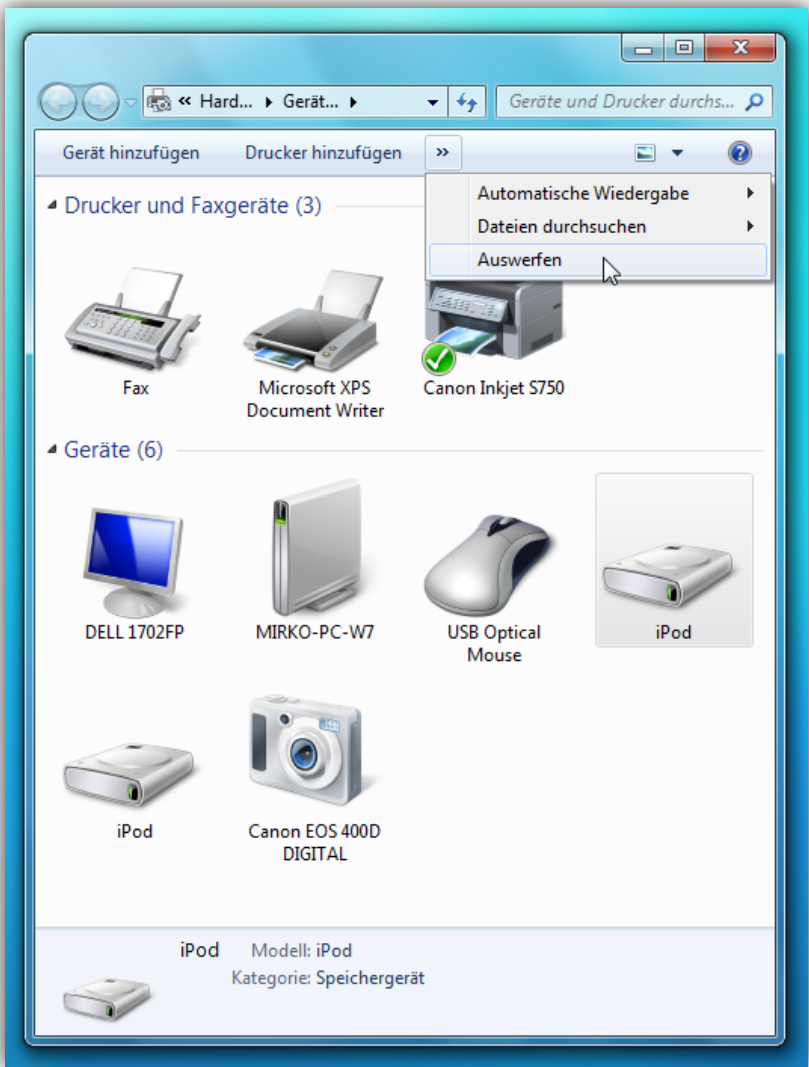
Die Sidebar ist überflüssig, da Minianwendungen und Gadgets jetzt direkt auf den Desktop platziert werden können. Das geht am schnellsten per Rechtsklick auf einen freien Bereich des Desktops und dem Befehl *Minianwendungen*. Jetzt können Sie wie gewohnt die Lieblingstools aus dem Katalog auswäh-

Geräte im Griff mit der verbesserten Geräteverwaltung

Ob Drucker, MP3-Player, Digitalkamera oder Handy – dutzende Geräte lassen sich an den Rechner anschließen. Bereits mit Windows XP und Vista war die Installation neuer Geräte ein Klacks. Die Hardware einstecken, einige Sekunden auf die Treiberinstallation warten und schon war die neue Hardware einsatzbereit. Bei Windows 7 geht's immer noch so einfach. Die Geräteverwaltung und -nutzung ist sogar noch einfacher geworden.



Mit dem Befehl *Start | Geräte und Drucker* gelangen Sie in die Gerätezentrale von Win-



dows 7. Hier sind alle angeschlossenen Geräte aufgeführt. Mehr noch: Von hier aus greifen Sie direkt auf die wichtigsten Funktionen zu. Für jede Hardware gibt es in der Symbolleiste passende Schaltflächen, um zum Beispiel Druckaufträge anzuhalten, Einstellungen zu verändern, die automatische Wiedergabe zu konfigurieren oder externe Festplatten nach Dateien zu durchsuchen – was die Geräte halt bieten.

Richtig komfortabel wird es, wenn der Gerätehersteller die sogenannte *Device-Stage*-Technologie unterstützt. Das ist eine Luxusversion der Geräteverwaltung, mit der Sie auf sämtliche Funktionen eines Geräts zugreifen können. Bei einem neuen Handy können Sie dann beispielsweise erkennen, wie viele Fotos im Handyspeicher liegen, wie viel Speicherplatz noch frei ist, wie die Signalqualität ist oder welche Klingeltöne gespeichert sind.

Auch die Konfiguration erfolgt direkt über die neue Geräteverwaltung.



Windows Touch: den Rechner mit dem Finger bedienen

Tastatur und Maus gehören zwar immer noch zu den beliebtesten Eingabegeräten; es geht aber auch ohne. Die *Windows-Touch*-Tech-

nologie macht's möglich. Wenn ein Touchscreen-Monitor angeschlossen ist oder Windows 7 auf einem Touchscreen-Notebook ausgeführt wird, reicht der Finger zur Bedienung. Sie können mit dem Finger Programme starten, Fenster vergrößern, Musik abspielen, zoomen, Webseiten scrollen, Fotos neu anordnen – einfach alles, was Maus und Tastatur auch können. Richtig Spaß machen spezielle Fingerkommandos. Zum Verkleinern eines Fotos müssen zum Beispiel einfach zwei Finger näher zusammengeführt werden; durch Spreizen der Finger wird es wieder vergrößert.

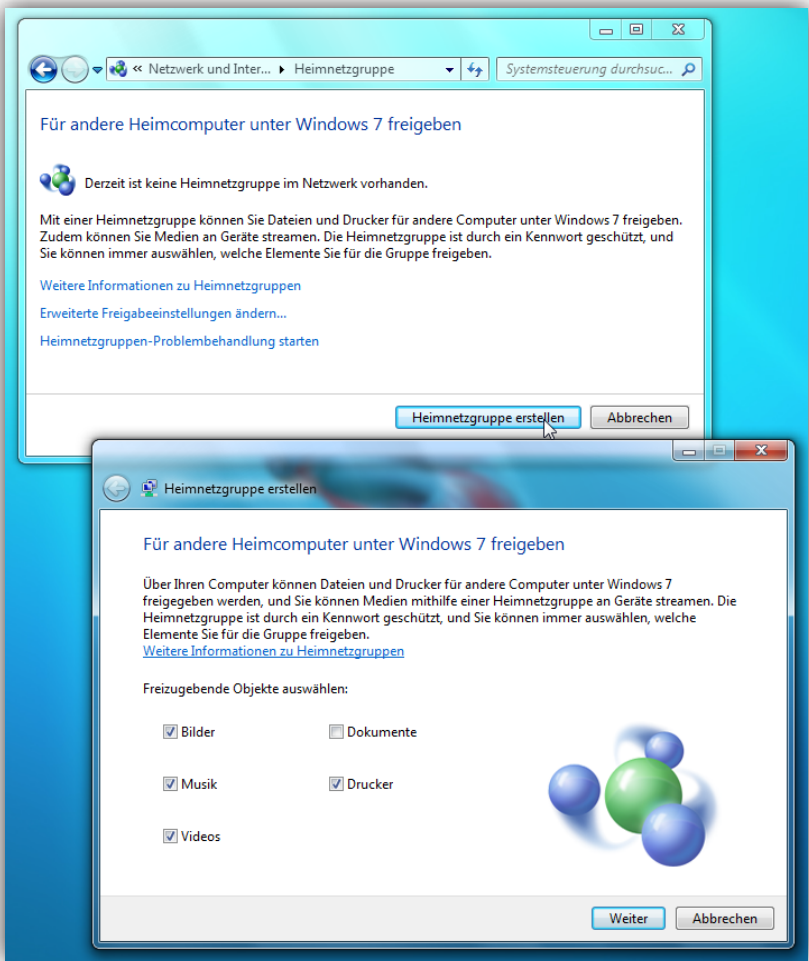
Einfacher Netzwerken mit der Heimnetzwerkgruppe

In vielen Haushalten gibt es mehr als nur einen PC. Da bietet es sich natürlich an, die Rechner zu vernetzen, um bequem Daten

vom Hauptrechner aufs Notebook zu kopieren oder Musik, Videos und andere Dateien oder Drucker gemeinsam zu nutzen. Mit früheren Windows-Versionen war das zwar möglich, für Laien aber nicht immer einfach. Das ändert sich mit den *Heimnetzgruppen* von Windows 7. Damit können auch Anfänger mit wenigen Klicks ein eigenes Heimnetzwerk einrichten.

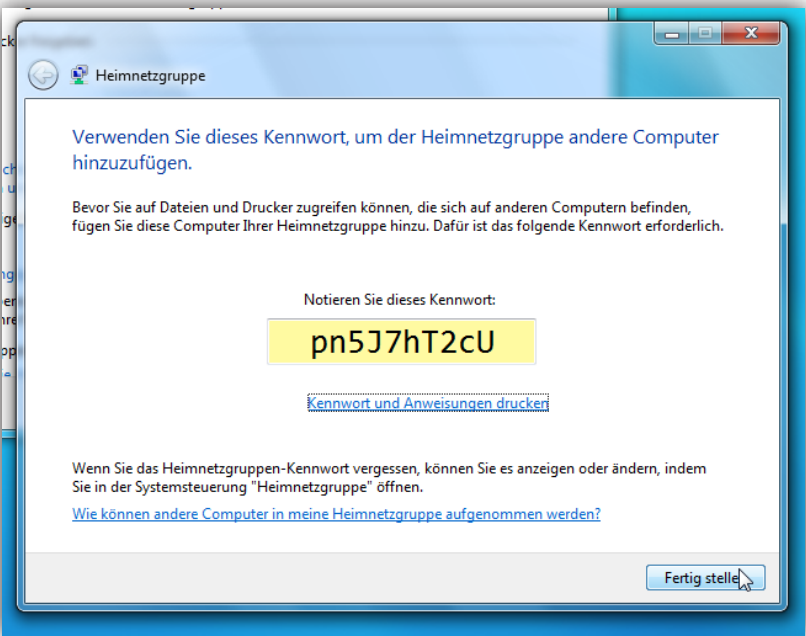
Dreh- und Angelpunkt ist die Heimnetzgruppe, die automatisch eingerichtet wird, sobald der erste Windows-7-PC mit dem Netzwerk verbunden wird. Weitere Windows-7-Rechner lassen sich per Mausklick zur Heimnetzgruppe hinzufügen. Danach können Sie auf jedem Rechner festlegen, ob und welche Dateien, Ordner und Drucker in der Heimnetzgruppe für wen verfügbar sind. Drei Schritte genügen:

1. Im ersten Schritt erstellen Sie eine neue Heimnetzgruppe, indem Sie in der Systemsteuerung im Bereich *Netzwerk und*



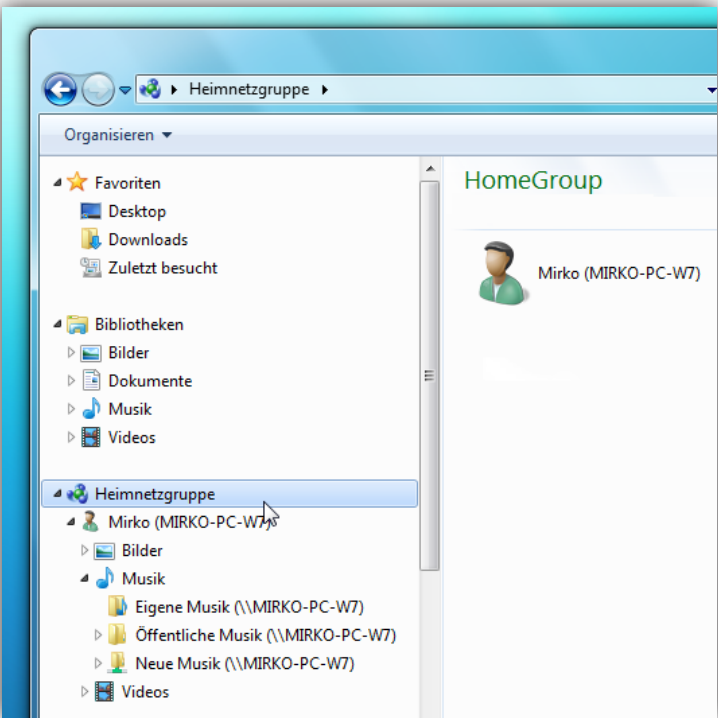
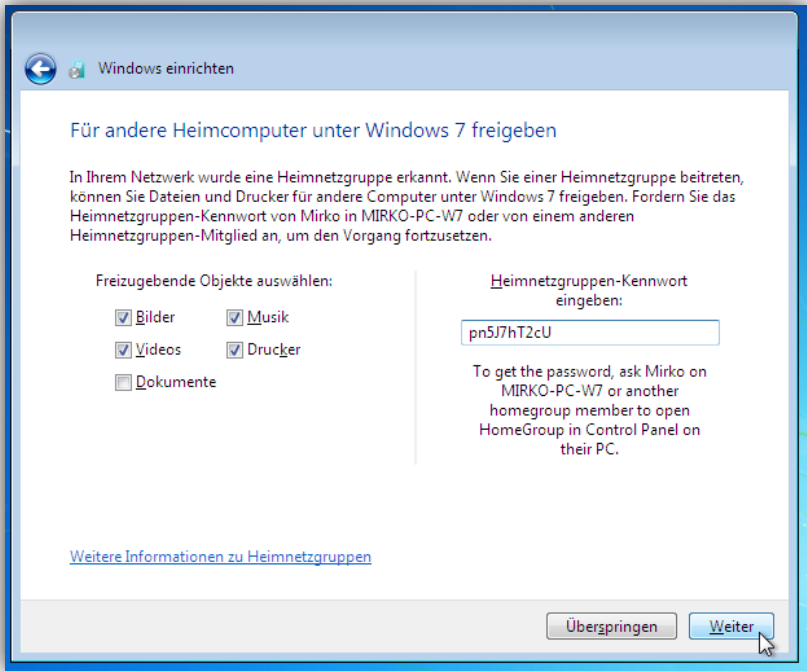
Internet | *Heimnetzgruppe auf Heimnetzgruppe erstellen* klicken. Anschließend entscheiden Sie, ob und welche Dateien und Ordner bzw. Drucker im Heimnetzwerk verfügbar sein sollen.

2. Der Assistent erzeugt daraufhin ein Kennwort, der für das Hinzufügen anderer Computer ins Heimnetzwerk erforderlich ist.

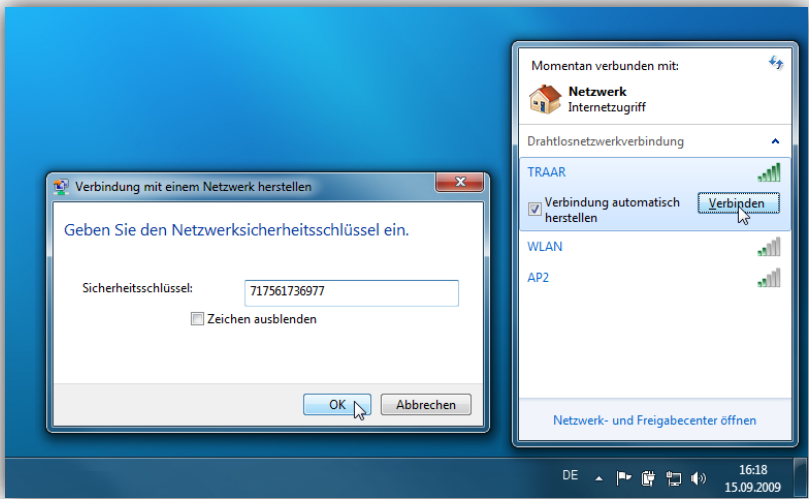


3. Sobald ein neuer Windows-7-PC hinzukommt, müssen Sie nur noch das Heimnetzgruppen-Kennwort eingeben und festlegen, welche Ordner oder Drucker auf dem neuen Rechner im Heimnetzwerk freigegeben werden. Fertig ist die Netzwerkinstallation.

Im Explorer können Sie jetzt mit dem Befehl *Freigeben für* festlegen, ob und mit welchen Rechten die Dateien eines Ordners im Heimnetzwerk sichtbar sind. Die freigegebenen Bibliotheken und Ordner Ihres Heimnetzwerks finden Sie im Windows Explorer unter *Heimnetzgruppe*.

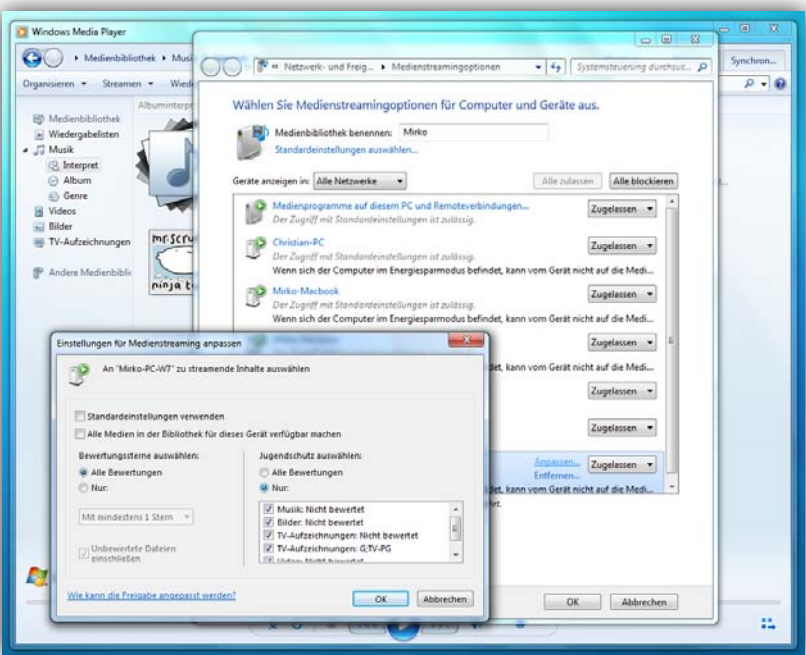


Komfortabel wird es auch bei Funknetzwerken. Wenn Sie Ihren Windows-7-Rechner ins WLAN einbinden möchten, müssen Sie nur auf das Netzwerksymbol in der Taskleiste klicken. Im folgenden Fenster sind alle derzeit verfügbaren Funknetze in der Umgebung aufgefunden. Per Klick auf den Netzwerknamen und die Schaltfläche *Verbinden* wird der Rechner ins WLAN eingebunden. Jetzt nur noch das Verschlüsselungskennwort eingeben, und schon sind Sie drin.



Streaming: Musik im ganzen Haus

Die Situation kennt sicherlich jeder Musikfan: Die digitale Musik ist auf dem Hauptrechner gespeichert, soll aber im Wohnzimmer oder auf den Notebook abgespielt werden.



Im Windows Media Player bestimmen Sie, an welche Rechner und Media Extender Musik gestreamt (verteilt) werden kann.

Mit Windows 7 kein Problem. Über die Streaming-Funktion können Sie die zentral gespeicherten Filme, Songs und Videos übers Netzwerk von anderen Geräten abspielen lassen; etwa von der XBOX360 im Wohnzimmer. Die Xbox dient als sogenannter *Extender für Windows Media Center*. Die Extendertechnologie gibt es in allen gängigen Unterhaltungsgeräten wie Stereoanlagen, Fernsehern oder DVD-Spielern.

Voraussetzungen: Das brauchen Sie

Windows 7 ist zwar die modernste und leistungsfähigste Windows-Version, in Sachen Systemanforderungen gibt sich das Betriebssystem aber bescheiden. Und das ist auch gut so, denn nicht in allen Rechnern wackeln Hochleistungsprozessoren, gepaart mit einem riesigen Arbeitsspeicher. Auf Netbooks und älteren Computern geht es auch schon mal langsamer zur Sache. Das macht nichts, denn Windows 7 überzeugt auch auf älteren Rechnern mit einem flotten Arbeitstempo. Folgende Mindestvoraussetzungen genügen:

- 1 GHz-Prozessor
- 1 GB RAM (32-Bit-Version) bzw. 2 GB RAM (64-Bit-Version)
- 16 GB freier Festplattenspeicher (32-Bit-Version) bzw. 20 GB (64-Bit-Version)

- Für Windows Aero: DirectX9-Grafikkarte mit mindestens 128 MB Grafikspeicher
- DVD-Laufwerk

Tests haben gezeigt, dass selbst auf noch langsameren Rechnern ein flüssiges Arbeiten möglich ist. Auch wenn zum Beispiel nur 512 MB Speicher eingebaut sind – etwa in alten Notebooks – ist Windows 7 mindestens so schnell wie der Vor-Vorgänger Windows XP. Es muss also nicht immer der neueste PC sein, um in den Genuss von Windows 7 zu gelangen.

Migration: von XP und Vista zu Windows 7

Ein flotteres Arbeitstempo, mehr Sicherheit und tolle neue Funktionen – es gibt viele Gründe, um von früheren Versionen auf das neue Windows 7 umzusteigen. Und das ist gar nicht so kompliziert, wie es sich vielleicht anhört. Microsoft hat sich jede Menge Gedanken gemacht, um den Umstieg vom „alten“ auf das neue Windows so einfach wie möglich zu machen. Egal, ob Sie ein bereits installiertes Windows auffrischen oder ein komplett neues Vista installieren möchten. Ein Upgrade oder die Neuinstallation sind schnell erledigt. Und in beiden Fällen können Sie Ihre bisherigen Daten und Einstellungen problemlos übernehmen.

Läuft Windows 7 auf meinem Rechner?

Bevor es losgeht, stellt sich die Frage, ob Windows 7 auf dem Rechner überhaupt läuft. Wenn Sie vor der Installation wissen möchten, ob Ihr PC schnell genug ist für Windows 7 oder ob alte Programme Probleme bereiten, können Sie Ihren Rechner vorher ausgiebig testen lassen. Von Microsoft gibt es den *Windows 7 Upgrade Advisor*, der den eigenen PC auf Herz und Nieren überprüft. Und Ihnen



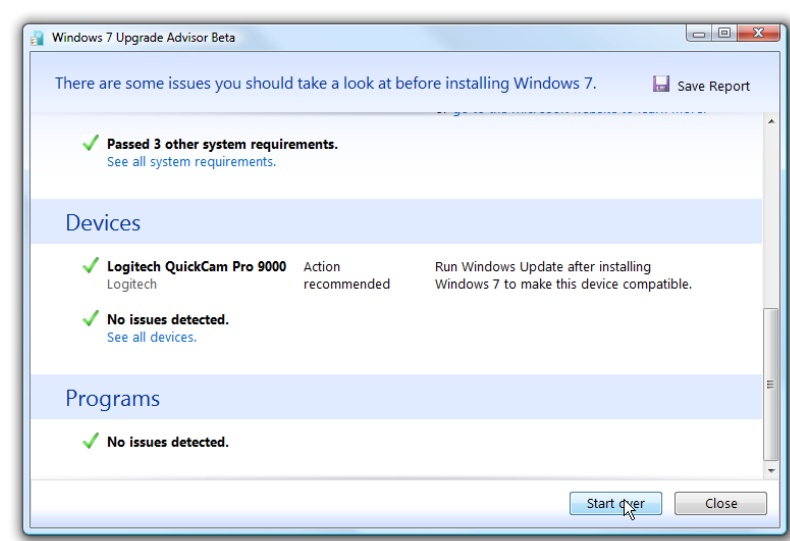
dann klipp und klar sagt, ob Ihr PC für Windows 7 gerüstet ist.

Den Windows-7-Test für den Rechner finden Sie auf der Installations-DVD von Windows 7. Starten Sie das Installationsprogramm, und klicken Sie im ersten Fenster auf *Kompatibilität online prüfen*. Auf der folgenden Webseite können Sie die aktuelle Version des *Windows 7 Upgrade Advisors* herunterladen. Falls Sie die Installations-DVD gerade nicht zur Hand haben, können Sie das Programm auch direkt von der folgenden Webseite downloaden:

<http://www.microsoft.com/germany/windows/windows-7/upgrade-advisor.aspx>

Das Tool nimmt Ihren PC unter die Lupe und sagt Ihnen genau, ob und welche Aufrüstungen notwendig sind oder ob es beim Umstieg

von Vista auf Windows 7 eventuell Probleme mit bereits installierten Programmen geben kann.



Der Upgrade Advisor sagt Ihnen, ob der Rechner fit ist für Windows 7.

Migrieren oder neu installieren?

Grundsätzlich haben Sie zwei Möglichkeiten, Windows 7 auf dem Rechner zu installieren:

- **Aktualisierung von Windows Vista:** Das ist die praktischste Variante. Wenn bislang Windows Vista installiert ist, aktualisieren Sie die bestehende Windows-Version und arbeiten danach mit Windows 7 weiter. Inklusive aller Programme und Daten. Bei Windows XP und älteren Versionen ist leider keine direkte Aktualisierung möglich.
- **Komplette Neuinstallation:** Falls auf Ihrem Rechner Windows XP oder eine noch ältere Version installiert ist, oder Sie einfach mit einem „frischen“ Windows beginnen möchten, wählen Sie die Neuinstallation. Sie erhalten dann ein „sauberes“ System ohne Altlasten früherer Windows-Versionen. Keine Sorge: Sämtliche Daten und Einstellungen Ihres alten PCs können Sie mit dem Programm *Windows Easy Transfer* problemlos mitnehmen.

Windows Vista in Windows 7 umwandeln

Auf Ihrem Rechner ist Windows Vista installiert, und Sie möchten möglichst schnell und unkompliziert auf Windows 7 wechseln? Dann sollten Sie eine Aktualisierung Ihres bisherigen Windows Vista auf das neue Windows 7 vornehmen. Das Prinzip ist einfach: Sie neh-

men Ihren bisherigen PC mit dem darauf installierten Windows Vista und installieren Windows 7 darüber. Der Installationsassistent macht aus Ihrem „alten“ Windows ein brandneues Windows 7. Alle Programme, Daten und Einstellungen Ihres PCs bleiben erhalten. Sie können nach der Installation so weiter arbeiten wie bisher – dann aber unter der neuen Windows-7-Oberfläche.

Zum Aktualisieren von Windows Vista legen Sie die Installations-DVD ein und klicken auf die Schaltfläche *Jetzt installieren*. Wenn Sie sich bei der Frage nach der Installationsart für *Upgrade* entscheiden, wird Ihre bestehende Windows-Vista-Installation auf Windows 7 aktualisiert.





kompletten Neuinstallation. Das ist aber nicht weiter tragisch. Ihre persönlichen Dateien wie Briefe, Fotos und Videos oder wichtige Programmeinstellungen wie Internet-Favoriten gehen nicht verloren. Mit dem Zusatzprogramm *Windows EasyTransfer* verschieben Sie alle Daten und Einstellungen aus der „alten“ Windows-Version auf den neuen Windows-7-PC.

Generell verläuft die Migration von Windows XP auf Windows 7 in folgenden Schritten ab:

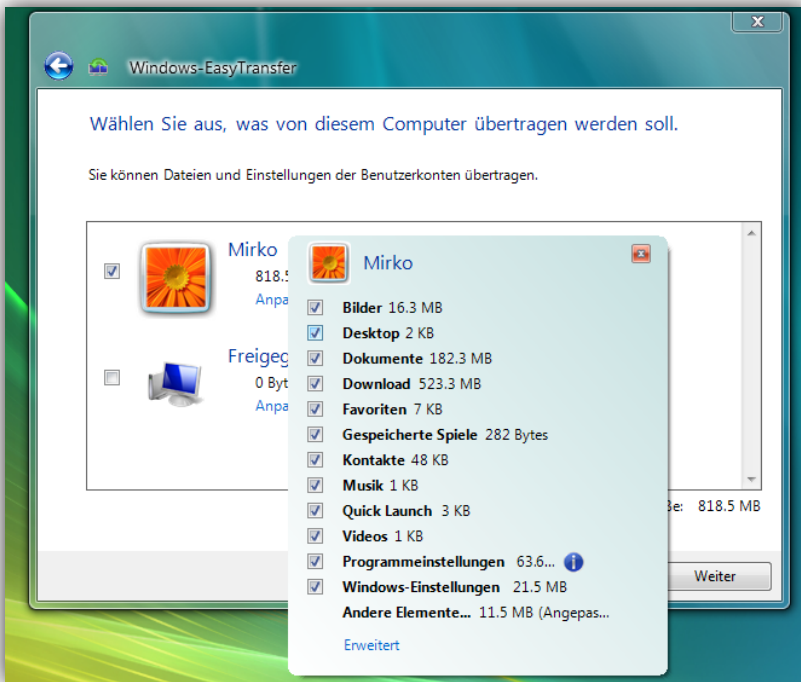
1. Zuerst sichern Sie mit dem Zusatzprogramm *Windows EasyTransfer* die Daten und Einstellungen der bisherigen Windows-Version. Hierzu legen Sie die Installations-DVD von Windows 7 ein, wechseln in den Windows-Explorer und starten im Ordner `\support\migwiz` das Programm *migsetup.exe*. Folgen Sie den Anweisungen des Assistenten, um Benut-

Mit der Option Upgrade wird aus Windows Vista in wenigen Minuten das neue Windows 7. Alle Programme, Daten und Einstellungen bleiben erhalten.

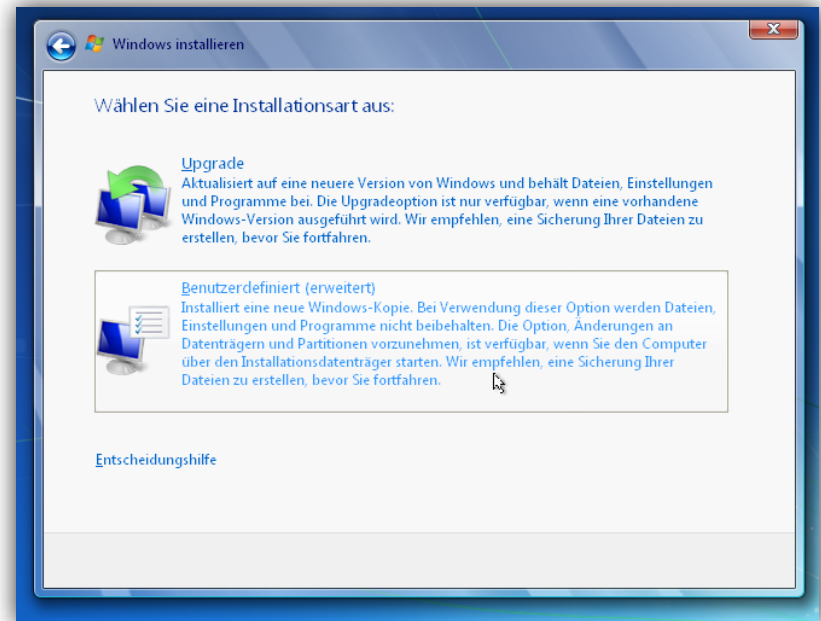
Von Windows XP zu Windows 7 wechseln

Wenn auf Ihrem Rechner Windows XP oder eine noch ältere Version installiert ist, lässt sich die alte Windows-Version leider nicht aktualisieren. Hier bleibt nur der Weg einer

zerkonten, Daten, E-Mails, Internetfavoriten und weitere Dateien zu sichern. Am einfachsten geht das mit einer externen USB-Festplatte.



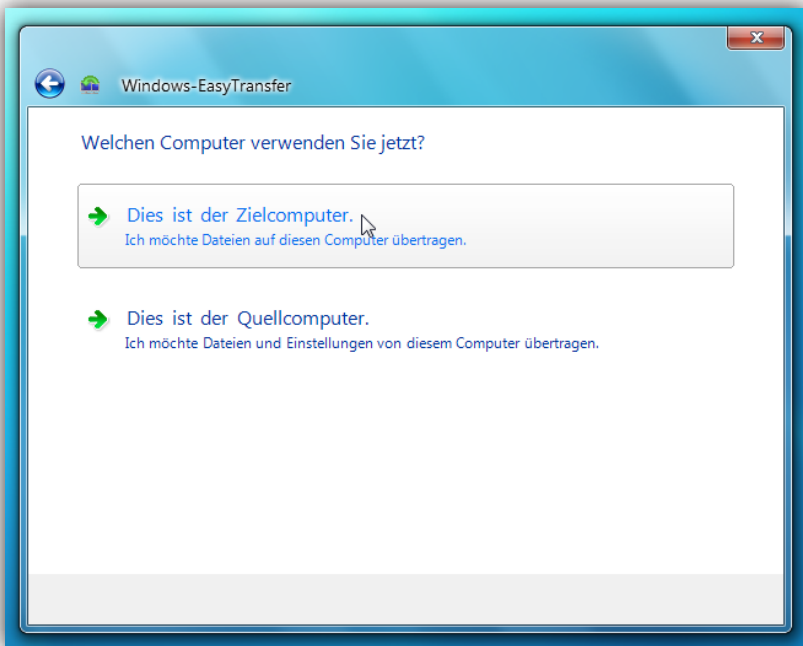
am schnellsten, indem Sie die Windows-7-Installations-DVD einlegen, den Rechner neu starten und eine Taste drücken, sobald die Meldung *Drücken Sie eine beliebige Taste, um von CD oder DVD zu starten* erscheint. Alternativ können Sie auch die alte XP- oder Vista-Version starten, die Windows-7-DVD einlegen und auf *Jetzt installieren* klicken. Wichtig: Im



2. Sobald alle Daten auf der externen Festplatte gesichert wurden, starten Sie die Neuinstallation von Windows 7. Das geht

Installationsassistenten wählen Sie die Option *Benutzerdefiniert (erweitert)*, um eine Neuinstallation vorzunehmen.

3. Nach der Windows-7-Installation starten Sie das Programm *Windows EasyTransfer* (*Start | Alle Programme | Zubehör | Systemprogramme | Windows EasyTransfer*) und kopieren mithilfe des Assistenten die



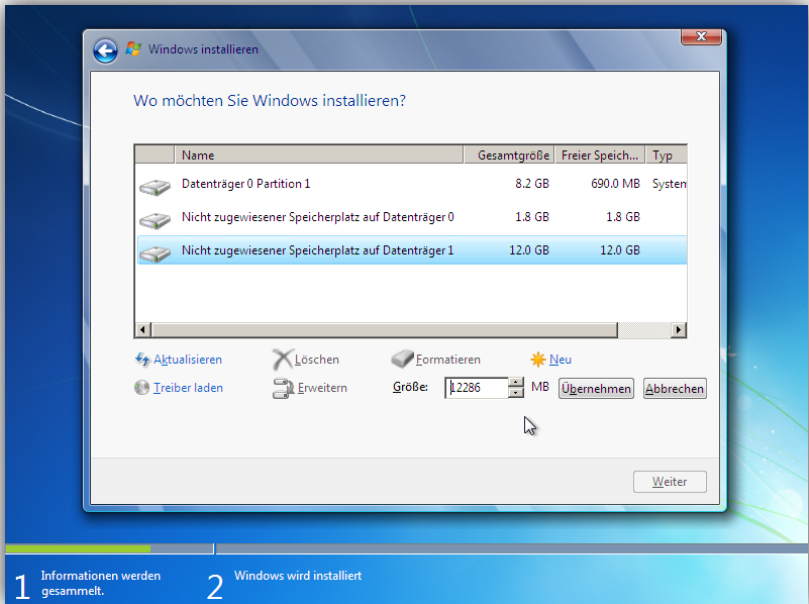
gesicherten Daten und Einstellungen der alten Windows-Version zurück.

XP, Vista und 7 parallel nutzen

Sie möchten Windows 7 erst einmal ausprobieren und weiterhin Windows XP und Vista nutzen? Auch das ist kein Problem. Sie können mehrere Windows-Versionen parallel installieren und beim Einschalten entscheiden, welche Version gestartet werden soll. Idealerweise sollte in Ihrem Rechner eine freie Festplattenpartition oder eine freie Festplatte verfügbar sein. Auf der einen Festplatte (bzw. Partition) bleibt dann zum Beispiel Windows Vista installiert, auf der zweiten wird Windows 7 installiert. Beim Start können Sie auswählen, welches Windows gestartet wird.

Um Windows 7 parallel zu einem bestehenden Windows Vista oder Windows XP zu installieren, legen Sie die Windows-7-Installations-DVD ein

und starten den Rechner. Wenn Sie im Installationsassistenten die Option *Benutzerdefiniert (erweitert)* wählen, können Sie über die Festplattenverwaltung festlegen, auf welcher (freien) Festplatte bzw. Festplattenpartition



Damit Windows 7 parallel zu anderen Windows-Versionen eingerichtet wird, installieren Sie Windows 7 in einer eigenen Partition bzw. auf einer eigenen Festplatte. Mithilfe der Laufwerkoptionen können Sie die Festplattenstruktur anpassen.

Windows 7 installiert werden soll. Sehr erfreulich: Über die Festplattenverwaltung können Sie bestehende Festplatten verwalten und zum Beispiel neue Partitionen anlegen.

Gut für alte XP-Programme: der XP-Kompatibilitätsmodus

Beim Umstieg von einer früheren Windows-Version auf Windows 7 haben viele Anwender Bedenken. Verständlich, schließlich sollen nach dem Wechsel alle bisherigen Programme weiter genutzt werden. Gerade Firmen zögern den Umstieg hinaus, da oft Spezialprogramme eingesetzt werden, die nur für eine bestimmte Windows-Version entwickelt oder getestet wurden. Gute Nachricht für alle, die auch unter Windows 7 alte XP-Programme nutzen möchten: Windows 7 ist mit einem XP-Kompatibilitätsmodus ausgestattet, der alle XP-Anwendungen unter Windows 7 lauffähig macht.

Das brauchen Sie für den Kompatibilitätsmodus

Um den XP-Kompatibilitätsmodus nutzen zu können, muss der Prozessor die sogenannte Hardware-Virtualisierung unterstützen. Das ist bei allen neuen Intel- und AMD-Prozessoren der Fall. Im BIOS muss nur die Funktion *Intel Virtualization Technology* bzw. bei AMD-Prozessoren die Option *AMD-V* aktiviert sein. Ob der eigene Prozessor fit ist für den XP-Modus, erfahren Sie zum Beispiel mit dem *Intel Processor Identification Utility* (www.intel.com/support/processors/tools/piu). Wenn hier im Bereich *CPU Technologies* in der Zeile *Intel Virtualization Technology* der Wert *Yes* steht, unterstützt der Prozessor die Virtualisierungstechnik. Zudem benötigen Sie Windows 7 Professional, Windows 7 Ultimate oder Windows 7 Enterprise. Sind die Voraussetzungen erfüllt, können Sie den kostenlosen XP-Modus für Windows über die Webseite www.microsoft.com/windows/virtual-pc/download.aspx nachträglich installieren.

Der Spezialmodus geht weit über die Kompatibilitätseinstellungen von Windows Vista hinaus. Der Trick: Im XP-Kompatibilitätsmodus wird innerhalb von Windows 7 ein echtes Windows XP simuliert. Grundlage ist die bewährte Virtualisierungstechnik *Microsoft Virtual PC*, die einen virtuellen XP-Rechner mit allem Drum und Dran einrichtet. Windows-7- und XP-Anwendungen können damit parallel genutzt werden.



Damit „alte“ XP-Anwendungen auch unter Windows 7 funktionieren, wird im XP-Kompatibilitätsmodus ein kompletter XP-Rechner simuliert. Kompatibler geht's wirklich nicht.

Windows 7 Fragen und Antworten

Windows 7 ist brandneu. Kein Wunder, dass es rund um das Betriebssysteme jede Menge Fragen gibt. Hier sind die häufigsten Fragen und Antworten rund um Windows 7:

- *Warum heißt Windows 7 Windows 7?*

Frühere Windows-Versionen hatten klangvolle Namen wie Millenium Edition, XP oder Vista. Bei der neuesten Version kehrt Microsoft zur klassischen Nummerierung zurück. Wenn man alle Windows-Versionen mit Nummern versieht, ergibt sich folgende Reihenfolge:

Version 1: Windows 1.0

Version 2: Windows 2.0

Version 3: Windows 3.x

Version 4: Windows 95, Windows 98, Windows ME (Millenium Edition)

Version 5: Windows 2000, Windows XP

Version 6: Windows Vista

Version 7: Windows 7

- *Worauf basiert Windows 7*

Technisch basiert Windows 7 auf einem weiterentwickelten Systemkern von Windows Vista.

- *Welche Windows-7-Versionen gibt es?*

Windows 7 gibt es in sechs verschiedenen Versionen:

Windows 7 Starter Edition – Für Wachstumsmärkte und Netbooks

Windows 7 Home Basic – Für Schwellenländer

Windows 7 Home Premium – Die Standardversion für Privatanwender inklusive Multi-

media-Ausstattung (Windows Media Center), Heimnetzgruppen und Windows Touch

Windows 7 Home Professional – Die Business-Version für kleine und mittelständische Unternehmen oder Privatanwender mit Netzwerken und erhöhten Sicherheitsanforderungen

Windows 7 Enterprise – Für Geschäftskunden, nur erhältlich als Volumenlizenz

Windows 7 Ultimate – Die Luxusversion mit allen Funktionen von Windows 7

Die Standardversion für den Heimanwender ist *Windows 7 Home Premium*, vergleichbar mit dem „alten“ *Windows Vista Home Premium*. Es bietet alles, was an Windows 7 Spaß macht und wichtig ist. Greifen Sie zu dieser Version, wenn Sie auf Ihrem Heim-PC Ihr „al-

tes“ Windows Vista oder XP ersetzen möchten.

Es geht noch mehr: Für Windows-User, die einfach alles haben möchten, schickt Microsoft Windows 7 Ultimate ins Rennen. Das ist die Version, die wirklich alles beinhaltet, was Microsoft sich rund um das neue Betriebssystem ausgedacht hat; die aber auch ihren Preis hat.

- *Laufen alte Programme unter Windows 7?*

Da Windows 7 weitgehend auf dem Systemkern von Windows Vista basiert, laufen alle Programme, die unter Windows Vista funktionieren. Für alte XP-Programme gibt es bei Windows 7 den XP-Kompatibilitätsmodus, der einen kompletten XP-Rechner simuliert. Damit ist gewährleistet, dass auch alte XP-Anwendungen hundertprozentig laufen. Un-

ser Tipp, um sicherzustellen, dass alle alten Programme weitergenutzt werden können: Prüfen Sie vor der Installation mit dem *Windows 7 Upgrade Advisor* (siehe weiter oben im Abschnitt *Läuft Windows 7 auf meinem Rechner?*), ob und bei welchen Programmen es Probleme geben könnte.

- *Brauche ich neue Treiber für meine Hardware?*

Für die meisten Geräte liefert Windows 7 bereits die passenden Treiber mit. Sie können bei fast allen Geräten aber auch die Vista-Treiber verwenden. Trotzdem empfiehlt es sich, auf den Webseiten der Hersteller nach neuen Windows-7-Treibern Ausschau zu halten. Wer vor dem Umstieg genau wissen möchte, ob bestehende Hardware nach einem Wechsel auf Windows 7 weiterverwendet werden kann, sollte mit dem *Windows 7*

Upgrade Advisor einen Kompatibilitätscheck durchführen. Weitere Infos hierzu finden Sie weiter oben im Abschnitt *Läuft Windows 7 auf meinem Rechner?*